Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 22. October 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 250.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Schnaps für B. H.

New York, 23. Oct. Im Zollhaus wurde gestern ein Fäßchen schottischen Whiskys eingetragen, welches ein besonderes Interesse dadurch hat, daß sein Bestimmungsort die Amtswohnung des Präsidenten der Ver. Staaten ist. Der Schnaps kam mit der „Furnessia" von Glasgow hier an, und die Zollpapiere waren auf den Namen des kürzlich vom Präsidenten abgedankten Zollcollectors Erhardt ausgefertigt.

Die Factur besagte, daß Andrew Carnegie, der jetzt in Schottland weilt, den Schnaps geschickt hat, und daß das Gebinde „für den Achtbaren Benjamin Harrison, Präsident," bestimmt ist. Der Makler Anderson wurde ermächtigt, an Erhardts Stelle den Präsidenten zu vertreten.

Indianer auf dem Kriegspfad.

Nogales, Ariz., 22. Oct. Der benachbarte Staat Sonora, ja die ganze Republik Mexico, befindet sich abermals in fieberhafter Aufregung wegen der unverwüstlichen Yaqui-Indianer, am Yaquifluß entlang; dieselben haben Krieg erklärt und einen Feldzug begonnen, welcher blutig und unheilvoll zu werden scheint. Die mexicanische Regierung zieht so schnell wie möglich Truppen zusammen. Der Ernst der Sachlage läßt sich auch aus Contracten erkennen, welche in unserer Stadt abgeschlossen wurden zur schleunigen Lieferung großer Mengen Kriegsbedarf „ohne Rücksicht auf die Kosten". Die Yaquis gehören zu den tapfersten und ausdauerndsten, und auch zu den rücksichtslosesten Indianern. Man glaubt, daß sie jetzt gründlich organisirt sind für einen bitteren Kampf.

Gefangene Bankräuber.

La Grande, Oreg., 22. Oct. Die drei Männer, welche vor mehreren Wochen den sensationellen Raub an der Nationalbank in Enterprise verübten und $3500 erbeuteten, sind vergangene Nacht in Kammela, in unserem County, festgenommen worden.

Insekten an Cigaretten!

St. Louis, 27. Oct. Dr. Dumesnil, der ein großer Cigarettenraucher vor dem Herrn ist, hat oft kleine, braune Löcher in dem Papier bemerkt, welches um die Cigarette gewickelt ist.

Er hat jetzt entdeckt, daß diese Löcher durch ein kleines Insekt gemacht werden — das einzige „tabakkauende Insekt", welches es geben soll. Dieses Insekt legt auch seine Eier in das Cigarretten-Reispapier, und solchermaßen behaftete Cigaretten sollen hochgefährlich sein.

Schläft seit 130 Tagen.

Munith, Mich., 22. Oct. Die Verbringung von May White, der berühmt gewordenen schlafenden Lehrerin, nach ihrem Heim in Meadville hat offenbar keine Wirkung auf ihren Zustand gehabt. May liegt jetzt seit 130 Tagen in einem magnetischen Schlaf und ist zu einem Skelet abgemagert.

Das Fräulein ist jetzt 19 Jahre alt, wog vor ihrem Einschlafen 140 Pfund, und ihr Gesundheitszustand ist ein ausgezeichneter. Der lange Schlaf kam ganz unvermuthet über sie. Man bringt ihr flüssige Nahrung bei, aber in der letzten Zeit scheint sie nicht mehr die Macht zu haben, dieselbe zu verarbeiten. Die zünftigen Aerzte sind „mit ihrem Latein zu Ende".

Mexicanisches.

Stadt Mexico, 22. Oct. Während in einem Theile Mexicos die Dürre und die damit verbundene Noth noch immer andauern, herrschen in einem andern unheilvolle Ueberschwemmungen. Am schlimmsten waren die Regengüsse im Staat Hidalgo, und besonders im District Ahem verwandelten sich alle Straßen in reißende Flüsse. — Zu Huitzuca, im Staat Guerrero, wüthete dieser Tage ein schrecklicher Orkan; die Dachungen des Bergwerkes La Cruce stürzten dabei ein, und eine Anzahl Maulesel wurde getödtet. — Das Kriegsschiff „Champion" hat sich in Bahia, Untercalifornien, damit beschäftigt, Fische durch Dynamitexplosionen zu tödten; es wurden dabei aber solche Massen Fische getödtet, daß die Localbehörden eine Pestilenz von den angeschwemmten Cadavern fürchten; sie haben sich bei den Bundesbehörden beschwert, zumal dieser Sport einem bestehenden Gesetz zuwiderläuft.

Angekommene Dampfer.

New York: Lahn von Bremen; Runic, Nevada und City of York von von Liverpool; Niagara von Havanna.

Baltimore: Dresden von Bremen.

Philadelphia: British Prince von Liverpool; Montana von London.

Queenstown: Germanic von New York.

Scilly: Augusta Victoria von New York nach Hamburg, vorbeigefahren.

Hamburg: Suevia von New York.

Bremen: Elbe (ab New York 13. Oct.)

Wetterbericht.

Für die nächsten achtzehn Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; beständige Temperatur, die am Freitag langsam steigt; veränderliche Winde, die zu Südwinden werden.

Der Leiter des Wetteramtes in der Bundeshauptstadt, Mark W. Harrington, hat seinen Jahresbericht erstattet, welcher u. A. behauptet, daß die Berichte des Wetteramtes an Ansehen gewonnen hätten.

Ausland.

Der Kaiser und die Socialisten.

Berlin, 22. Oct. Der Kaiser ist sehr befriedigt von dem Ergebniß des socialdemokratischen Parteitages in Erfurt. Er sagt, die Zersplitterung der furchtbaren Partei, welche in der Bismarck-Puttkamer'schen Zwangsära eine zersetzende Macht im Staatskörper zu werden drohte, sei **sein** Werk gewesen; die ersten Zeichen der Uneinigkeit in den Reihen der Socialisten seien zu bemerken gewesen, als er begonnen habe, mit dem Socialistengesetz zu brechen; immer größer sei der Riß geworden; auf dem vorjährigen Congreß in Halle sei nur **ein** hervorragender Opponent gegen das von der Partei angenommene Programm gewesen, und den habe man einfach niedergelacht, — auf dem Erfurter Parteitag aber hätten 8 Parteiführer die Politik der Mehrheit bekämpft und sie seien nicht niedergelacht worden; man habe vier Tage gebraucht, um sich ihrer zu entledigen, und dann habe man sie nur durch die brutale Macht eines Majoritätsvotums austreiben können. Diese Opponenten würden sicherlich unzufriedene und ungeduldige Elemente aus der Parteimasse um sich schaaren, und diese Fraction werde immerhin stark genug sein, die Gemäßigten im Parlament auf Schritt und Tritt zu bekämpfen. Andererseits sei auch die Haltung eines so alten und angesehenen Führers wie Vollmar auf dem Parteitag bedeutsam. Vollmar sei schließlich zum Schweigen gezwungen worden, aber seine Reden hätten einen gewaltigen Eindruck auf Hunderttausende von Wählern gemacht, welche bis jetzt die socialistische Stimmenzahl hätten vergrößern helfen und nicht zu den Arbeitern im engeren Sinne gehörten; diese würden jetzt wahrscheinlich unter Vollmars Führung eine eigene nationale Reformpartei bilden. Das gewaltthätige Element der alten socialistischen Partei sei in der Minorität, und das gemäßigtere Element sei wiederum in zwei Fractionen gespalten; zu einer Wiedervereinigung werde es nicht mehr kommen, wenn die Regierung ihre Politik beibehalte. Somit bilde die deutsche Socialdemokratie nicht länger eine Lebensgefahr für das bestehende Gesellschaftsganze.

Etwas anders scheint der Socialistenführer Bebel die Sachlage aufzufassen. Derselbe erklärte in einem Interview: Er habe nie einen Zweifel darüber gehabt, welche Wahl die deutsche Socialdemokratie treffen werde, wenn sie sich zwischen Anarchie und gesetzlicher Agitation zu entscheiden habe; die paar Krakehler hätten nichts zu bedeuten; die Partei stehe jetzt so fest da, daß sie den Angriff der vom Congreß Ausgestoßenen oder ihrer anarchistischen Freunde nicht im mindesten zu fürchten brauche. Die Ausstoßung der Socialrevolutionäre sei nothwendig gewesen und durchaus nicht verfrüht, wie die Ereignisse der nächsten Zukunft beweisen würden. Zum Schluß erklärte Bebel, die Socialdemokratie werde das Werk fortführen, das sie begonnen, und sich weder in ungesetzlichen Kundgebungen ergehen, noch sich mit den Zielen und Bestrebungen anderer politischer Parteien verquicken lassen.

Der nächstfolgende socialistische Parteitag wird in Berlin stattfinden. Vor seiner Vertagung faßte der Erfurter Congreß auch Beschlüsse für die Gleichberechtigung der Frauen.

Der liebeskranke Prinz.

Berlin, 22. Oct. Die Angabe, daß der Kronprinz Ferdinand von Rumänien sich mit Prinzeß Marie, der ältesten Tochter des Herzogs von Edinburg, verlobt habe, wird heute als unbegründet erklärt. Ferdinand soll unerschütterlich an seinem Frl. Vacarescu festhalten, selbst auf Kosten seiner Thronansprüche.

Die Holzzölle.

Berlin, 22. Oct. Bei den in München stattfindenden Zollvertragsverhandlungen legen die italienischen Delegaten dem Abschluß eines Vertrages zwischen Oesterreich und Italien, welcher eine Erhöhung der Holzzölle bestimmt, alle möglichen Hindernisse in den Weg. Das Ergebniß dieser Verhandlungen wird jedenfalls ein sehr bescheidenes sein.

Frankreichs Salzfleischzoll.

Paris, 22. Oct. Das französische Cabinet hat die Empfehlung des Zollausschusses betreffs eines Zolles von 25 Franken per 100 Kilos auf Salzfleisch (einschließlich der amerikanischen Schweinefleischproducte) verworfen und dafür einen Zoll von nur 20 Franken angenommen.

Der Prügel bleibt Trumpf!

Dublin, 22. Oct. Die Stockhändler in Irland legen sich wieder große Vorräthe von Schwarzdornstöcken und anderen „Friedensstiftern" zu. Denn sie haben alles verkauft, was sie auf Lager hatten, und sind gerade jetzt wieder mit Bestellungen überlaufen. Ohne Zweifel rüstet man sich wieder stark mit „schlagenden Argumenten" für die nächsten Wahlen.

Rumänische Grenzrüstungen.

Bukarest, 22. Oct. Das rumänische Kriegsbüreau hat kleine Abtheilungen Infanterie und zwischenhinein verschiedene Batterien Artillerie an den Ufern des Pruth entlang Stellung nehmen lassen, und die rumänische Seite des Flusses wird von Schildwachen scharf abpatrouillirt. Es ist weniger darauf abgesehen, ein Herüberkommen der Russen überhaupt zu verhindern, als, die Rechte Rumäniens zu behaupten, indem man wenigstens dem Vordringen der Russen formellen Widerstand leistet.

Noch ein südamerikanischer Putsch.

London, 22. Oct. Eine Depesche aus Buenos Ayres meldet von einem fehlgeschlagenen Revolutionsversuch in Paraguay. Durch promptes und energisches Einschreiten der Regierung wurde der Aufstand ohne besondere Schwierigkeit unterdrückt. Verfolgt von den Regierungstruppen, flohen die Revolutionäre über die Grenze der argentinischen Republik, wo sie sofort internirt wurden.

Die Papstfrage.

Rom, 22. Oct. Es heißt, Papst Leo sei noch immer unentschlossen, ob er Rom verlassen soll oder nicht. Er ist keineswegs befriedigt von der letzten Antwort Oesterreichs, des einzigen katholischen Landes, von welchem er ein amtliches Einschreiten zu seinen Gunsten erwartet hatte, das sich aber mit der Versicherung Italiens, die nächste Papstwahl würde unbehelligt seitens der italienischen Regierung bleiben, völlig zufrieden gab. Was der Papst gehofft hatte, war ein kräftiges Eintreten zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstthums. Da nun nichts hieraus geworden ist, so ist der Papst wenigstens halb und halb entschlossen, Rom zu verlassen; denn dies wäre der schlagendste Protest, den er gegen den jetzigen Stand der Dinge erheben könnte. Die Cardinäle — meist alte und hierorts behaglich etablirte Männer — sollen sich fast einstimmig gegen den Weggang des Papstes ausgesprochen haben; dies, in Verbindung mit der geschwächten Gesundheit des Papstes, hat bis jetzt wirklich einen zurückhaltenden Einfluß geübt.

Hochfluthen.

Madrid, 22. Oct. Aus der Provinz Granada wird gemeldet, daß dort wieder neue und sehr schlimme Hochfluthen sich einstellen. Viele Häuser wurden zerstört, und eine große Anzahl Hornvieh kam um. Der Bahnverkehr stockt in der ganzen Provinz.

London, 22. Oct. Noch immer wird aus fast allen Theilen Großbritanniens gemeldet, daß das Hochwasser im Steigen ist, Man fürchtet, daß der Eigenthumsschaden eine enorme Summe erreichen wird. Die Themse ist auf eine Strecke von 30 Meilen aus ihren Ufern getreten.

Zwei Krakehlvölkchen.

Constantinopel, 22. Oct. Die hohe Pforte hat eine gründliche Untersuchung betreffs einer blutigen Keilerei angeordnet, die gestern zwischen Albanesen und Montenegrinern stattfand, und bei der mehrere Personen getödtet worden sein sollen. Indeß weiß die Regierung gut genug, daß sie nicht im Stande ist, auf die Albanesen irgend einen Druck auszuüben; diese sind gegenüber der Pforte ebenso gleichgiltig, wie gegenüber Montenegro, so lange man sie in Ruhe läßt.

Telegraphische Notizen.

— In Kasan, Rußland, wird im nächsten Jahr eine große Fabrik zur Herstellung von rauchlosem Pulver errichtet werden.

— Bei den jüngsten Hauptwahlen in Chile haben die Liberalen über die Clericalen gesiegt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

— Bei der letzten Judenhetze in Tschernigow, Rußland, wurden 30 Juden getödtet und 500 verletzt oder an ihrem Eigenthum geschädigt.

— Die Sträflinge im Gefängniß zu Lissabon, Portugal, empörten sich; es mußte Militär aufgeboten werden, und in dem sich entspinnenden Kampfe wurden mehrere der Aufständischen getödtet.

— Drei Millionen Rubel hat der Zar aus seiner Privatkasse zum Besten der russischen Nothleidenden beigesteuert. Außerdem hat er den Adel und die Großgrundbesitzer zur Gründung eines Fonds zum selben Zwecke aufgefordert.

— Bei Lyon, Frankreich brach ein Bahnzug an einer von Hochwasser ausgespülten Stelle des Bahndammes durch und stürzte die Böschung hinab. Zwei Bedienstete blieben todt, und viele Reisende wurden schwer verletzt.

— Die kaiserliche Familie in Berlin läßt eine Anzahl sehr werthvoller Geschenke bereit machen, welche dem Prinzen von Wales zu dessen Jubiläum überreicht werden sollen; zu ihrer Ueberreichung wird sich wahrscheinlich Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers Wilhelm, persönlich nach England begeben.

— Eine hochsensationelle, aber wahrscheinlich erfundene Kabeldepesche meldet, daß ein russisches Flottengeschwader in der Nähe von Derkos, 70 englische Meilen nordwestlich von Constantinopel, etwa 15,000 Mann an's Land gesetzt, von der Stadt Tschatidebo Besitz ergriffen, zwei nach Constantinopel führende Bahnlinien unter Controlle gebracht und damit die türkische Hauptstadt schon **so gut wie genommen** habe!

— In Atlanta, Ga., wurde gestern das Denkmal für den verstorbenen südlichen Staatsmann Henry E. Grady enthüllt. Der Hauptfestredner war Gouverneur Hill von New York.

— Zu Winnipeg, Man., wurde der 16jährige Engländer Wm. Pattenden zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Junge soll Frau Rodney, die Gattin des Farmers, für den er arbeitete, umgebracht und die Leiche in einen Brunnen geworfen haben.

— In Moark, 20 Meilen von Poplar Bluffs, Mo., flog eine in Bewegung befindliche Locomotive der St. Louis-, Iron Mountain- und Southern Bahn in die Luft; ein Angestellter wurde getödtet, und zwei trugen schwere Verletzungen davon.

Der Bruder des Mörders.

Vor einigen Tagen miethete sich bei Frau E. F. Norton, welche im Hause No. 51, Boston Ave, möblirte Zimmer vergiebt, ein Mann ein, der sich Harry Shaw nannte. Gestern Nacht hörte nun der Sohn der Hausfrau, welcher das Zimmer neben Shaw inne hat, wie dieser mit zwei anderen Männern die Ausraubung des Hauses besprach. Der junge Mann weckte einen anderen Hausbewohner und beide suchten nun in das Zimmer des unheimlichen Miethers einzudringen. In dem Augenblicke, als sie die Thür gewaltsam öffneten; sprangen die Strolche aus dem im zweiten Stockwerke gelegenen Fenster auf die Straße. Einer von ihnen stürzte dabei und wurde mit gebrochenen Knochen aufgefunden.

Wie ein herbeigeholter Polizist constatirte, ist der verunglückte Bandit der notorische Dieb und Einbrecher „Con" Moriarity, ein Bruder jenes Desperado, der vor einigen Wochen den Polizisten Schlinger erschossen hat.

Moriarity wurde in's County-Hospital gebracht, wo ihn ein Polizist bewacht. Seine beiden Genossen sind entkommen und konnten bisher nicht eruirt werden. Ein Bündel mit Kleidungstücken, die sie in der Eile zusammengerafft, wurde vor dem Hause gefunden.

Rudolf Virchow.

Rudolf Virchow wurde am 13. October 1821 zu Schivelbein in Pommern geboren. Sein siebzigster Geburtstag wurde deshalb kürzlich in Berlin als ein Ehrentag für die Wissenschaft und deutschen Freisinn glänzend gefeiert. Virchow ist ein deutscher Mann aus einem Gusse. Schlicht in seinem Auftreten, jedem äußeren Pomp abhold, hat er in der Wissenschaft durch die Macht des Wortes und des Gedankens weit über die Grenzen der civilisirten Welt gewirkt. Der Begriff der Wissenschaft war für ihn allumfassend. In der Medizin allein, wo er bahnbrechende Entdeckungen auf dem Gebiete der Krankheitslehre gemacht (wir erinnern an seine Theorie von der Krankheit als „der veränderten Zelle"), fand sein Geist nicht Genüge. Hervorragendes leistete er in der Urgeschichte des Menschengeschlechts, so betreffs der Pfahlbauten, der Schädelmessungen der verschiedenen ausgestorbenen und noch lebenden Völker; der traurigen Erscheinung des Weberelends in Schlesien, Hungertyphus genannt, des Aussatzes u. s. w.

Doch hieße es Virchows Bedeutung völlig verkennen, wenn man seine wissenschaftliche Thätigkeit einseitig hervorhöbe. Ein hervorragender Zug des Mannes ist sein auf's Praktische, auf's lebendige Leben gerichteter Sinn. Wie er nicht eher ruht, als bis er selbst gesehen, an Ort und Stelle selbst studirt hat, so treibt es ihn, jede Entdeckung zum Wohle der Gesammtheit sofort anzuwenden und in's Praktische zu übertragen. Daher seine umfassenden Arbeiten auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, der Einrichtung von Lazarethbaracken, Kanalisation, soliden, luftigen und vor Allem gut verwalteten Krankenhäusern u. s. w. Mitten hineingestellt in ein großes Communalwesen, wie die rapid wachsende Reichshauptstadt Berlin, mußte er hier ein reiches Feld seiner Thätigkeit finden. Und in der That hat er hier lange Jahre als Vorsteher der Stadtverordneten, diesem Congreß eines kleinen Staates, unermüdlich in diesem Sinne gewirkt. Damit finden wir zugleich den Uebergang zur öffentlichen Thätigkeit dieses außerordentlichen Mannes. Von der Ueberzeugung, daß die Wissenschaft und ihre Lehre frei sein müsse, schwang er sich bald zu allgemein freisinnigen Anschauungen empor, die ihn 1849 nöthigten, den Berliner Lehrstuhl mit Würzburg zu vertauschen. Was er einmal für Recht erkannt, daran hielt er mit unerschütterlicher Treue fest. Bismarcks Erfolge konnten Virchow weder 1866 noch 1870 veranlassen, mit der Fortschrittspartei zu brechen. Ebenso treu hielt die Stadt Berlin zu ihm, und wählte ihn von Session zu Session in das Abgeordnetenhaus und in den Reichstag. Für die Rechte der Universität Berlin trat er mannhaft ein, als Bismarck dieser seinen Leibarzt Schweninger, der von München relegirt war, als ordentlichen Professor octroyirte. Trotz all' dieser zeitraubenden und aufreibenden politischen Thätigkeit blieb er seinem akademischen Lehrberuf treu. Bereits gestern haben ihn seine politischen Freunde und die Stadt Berlin — letztere durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts — ausgezeichnet.

Telegraphische Notizen.

— Die Kapuziner der Ver. Staaten halten in Pittsburg ihre Jahresversammlung ab: die Sitzungen sind geheim.

— Der vielbesprochene Boycott von Gewerkschaftlern und Arbeitsrittern über die Lemp'sche Brauerei in St. Louis ist jetzt wirklich ganz zu Ende. Man einigte sich auf einen Vergleich, der im Wesentlichen zugunsten der Arbeiter ausgefallen ist.

— Aus Pittsburg wird gemeldet: In der Nähe der Station St. John, 40 Meilen östlich von Cumberland, Md., entgleiste Donnerstagnachmittag ein Zug auf der Baltimore- & Ohio-Bahn durch das Auseinandergehen der Schienen. Zwei Personen wurden sofort getödtet und vier schwer verwundet; drei der Letzteren, sämmtlich Postbeamte, werden ihren Verletzungen erliegen.

Mysteriöser Todesfall.

Hanna Peterson stirbt im Hause No. 392 Webster Ave.

Eine Untersuchung angeordnet.

Allerlei sensationelle Gerüchte im Umlauf.

Dr. Storks Ansicht.

In dem Hause No. 392 Webster Ave. starb ein 23 Jahre altes schwedisches Mädchen, Namens Hanna Peterson, unter Umständen, die eine genaue polizeiliche Untersuchung erforderlich machen und höchstwahrscheinlich auch noch die Gerichte beschäftigen werden.

Die ganze Angelegenheit wird von der Sache Nahestehenden augenscheinlich ängstlich vor dem Publicum geheim gehalten und die einzigen zuverlässigen Nachrichten, welche wir in Erfahrung bringen konnten, verdanken wir der Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. Stork, No. 356 Webster Ave., welchem einer unserer Berichterstatter, dem die in der Nachbarschaft schwirrenden Gerüchte zu Ohr gekommen waren, seine Aufwartung machte.

Hanna suchte den Arzt am verflossenen Samstag in Begleitung der Frau Jackson von No. 392 Webster Ave. auf und klagte über Unwohlsein. Das junge Mädchen befand sich dabei in einem Zustande beängstigend hochgradiger Erregung. Herr Dr. Stork verordnete der Patientin Beruhigungsmittel, da ihm ihr Zustand eine Folge großer Gemüthsbewegungen zu sein schien. Ob indeß Kummer, Gram oder Aerger die Seele der Aermsten gemartert, konnte der Arzt nicht genau erfahren, da sie ihm, auch bei wiederholter Consultation, nähere Aufschlüsse verweigerte.

Am Dienstag Abend kam Frau Jackson plötzlich zu Dr. Stork und theilte ihm mit, daß die Kranke plötzlich Nasenbluten bekommen habe. Er beruhigte die Frau und erklärte ihr, daß derartiges sich bei heftig Erregten manchmal zeige und der Patientin vielleicht wohlthätige Ruhe verschaffen würde, folgte indeß der Frau an das Krankenbett und fand die Patientin — als Leiche.

Die Nasenlöcher und die Mundhöhle der Todten waren mit Blut gefüllt, und diese Erscheinung läßt ihn darauf schließen, daß das Ableben in Folge von Zerreißung eines oder mehrerer Blutgefäße im Gehirn eingetreten sei.

Im Laufe des heutigen Nachmittags wird in der Morgue, No. 121 O. Chicago Ave. eine Postmortem-Untersuchung an der Leiche Hannas abgehalten werden, welcher Herr Dr. Stork beizuwohnen gedenkt.

In der Nachbarschaft werden böse Gerüchte über Selbstmord und Vergiftung colportirt, die sich indeß vorläufig auf keinen thatsächlichen Rückhalt stützen. Unser Berichterstatter begab sich, um die dunkele Angelegenheit soweit irgendmöglich zu ergründen, zu Frau Jackson selbst. Diese verweigerte indeß alle und jede Auskunft.

Von Nachbarn wurde indeß in Erfahrung gebracht, daß das Mädchen vor etwa Jahresfrist in dem Hause gedient habe und vor wenigen Tagen dahin zurückgekehrt war — um daselbst zu sterben. Hanna wird als ein ordentliches, sehr hübsches und kräftig entwickeltes Mädchen geschildert. Sehr befremdlich erscheint es, daß das Mädchen in seiner entsetzlichen Lage bei fremden Leuten und nicht bei ihren, an oder in der Nähe der Oak Str. wohnenden Verwandten Unterkunft gesucht hatte.

Einem Gerücht zufolge „soll" Hanna der Frau Jackson ein Geständniß von sehr intimen Beziehungen zu einem jungen Manne abgelegt haben; in wie weit dies der Wahrheit entspricht, vermochten wir bei dem ablehnenden Verhalten der Dame leider nicht feststellen.

Jedenfalls wäre hier, falls die Mittheilung sich bestätigen sollte, der Punkt, wo die Untersuchung einzusetzen hätte.

Auf der Polizeistation konnte unser Berichterstatter keine belangreichen Einzelheiten in Erfahrung bringen. Der kommandirende Lieutenat, Herr Stift, war abwesend und seine Untergebenen wollten oder konnten nicht recht mit der Sprache heraus.

Es ist wahrscheinlich, daß sie Befehl erhalten haben, über den Fall zu schweigen.

Kurz und Neu.

* Bezüglich des Todes des im Hause 417 West Madison Str. so plötzlich verstorbenen Kapitäns Alvarez circuliren allerhand häßliche Gerüchte. Die Polizei erklärt das Haus für ein verrufenes, doch sind bis jetzt keine Beweise dafür beigebracht worden, daß das Ableben des Alvarez nicht natürlichen Ursachen zuzuschreiben sei.

* L. Darora, welcher auf einem Wagen Obst feil hält, wurde gestern von einem Polizisten dabei ertappt, wie er seinen Kunden verdorbene Bananen und Birnen, die wohlweislich in Papier eingehüllt waren, um theueres Geld aufschwatzte. Richter Severson bestrafte ihn dafür heute um $25.

* Zwei Polizisten von der Station in Woodlawn faßten gestern Abend einen bekannten Spitzbuben Namens George Williams ab, als derselbe einen Einbruch in ein Haus an der 64. Str. versuchte. In jener Nachbarschaft wurden in letzter Zeit Diebstähle und Einbrüche in großer Anzahl verübt, und die Polizei glaubt, in Williams einen Rädelsführer gefangen zu haben.

Verhängnißvoller Mißgriff.

James Prindiville findet einen plötzlichen Tod.

Heute morgen gegen halb drei Uhr stand der im Hause No. 257 Fulton Str. wohnhafte Kutscher James Prindiville auf, um seinen Durst mit einem Trunk Milch zu löschen. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß Prindiville, dessen Kind gestern gestorben war, anstatt des Milchgefäßes ein solches mit „Embalming Fluid" in die Hand bekam, das der Leichenbestatter vergessen hatte, mitzunehmen. Diese Flüssigkeit ist aus giftigen Stoffen zusammengesetzt und, da Prindiville einen starken Trunk zu sich genommen hatte, gab der sofort herbeigerufene Arzt wenig Hoffnung auf dessen Wiederherstellung. Thatsächlich starb Prindiville schon nach wenigen Stunden im County-Hospital, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Verunglückte war 42 Jahre alt, verheirathet und bei einem Kohlenhändler bedienstet. Ein Inquest wird noch heute abgehalten werden.

Zwei Hundegeschichten.

Ein Bernhardiner stiehlt $800.

Der im Hause No. 132 N. Union Str. wohnhafte Josef Leib wurde gestern unter der Beschuldigung verhaftet, dem Brauerei-Geschäftsführer Julius Fürmann, No. 9 W. Ohio Str. wohnhaft, einen werthvollen Hund gestohlen zu haben. Vor Richter Severson verantwortete sich heute Leib dahin, daß ihm der Hund am Dienstag früh zugelaufen sei. Er habe ihn mit nach Hause genommen und wollte ihn nur darum wieder los werden, weil seine Hauswirthin das außerordentlich große Thier nicht dulden mochte. Der Angeklagte weist übrigens nach, daß er schon gestern früh in einem englischen Blatte eine Anzeige einschalten ließ, in welcher er bekannt gab, den betreffenden Hund zu sich genommen zu haben.

Der Richter sprach Leib vom Diebstahle frei, bestrafte ihn aber, weil er den Versuch gemacht haben soll, das ihm zugelaufene Thier zu verkaufen, um $10 und die Kosten.

Letzte Nacht wurde ein Patrollwagen an die Ecke der 13. und Throop Str. gerufen, wo ein kleiner, fetter Mann, der dort ungeduldig herumsprang, den erschienenen Beamten die Mittheilung machte, es sei ihm ein Rock mit $800 in einer der Taschen gestohlen worden. Den Dieb habe er bereits eruirt und einstweilen in einem benachbar en Holzschuppen eingesperrt. Zum Erstaunen der Polizisten kam aus diesem unprovisirten Arrestlokal anstatt des erwarteten Desperado ein riesiger Bernhardiner-Hund herausgesprungen, der ohne jede Ahnung von der fatalen Situation, in welcher er sich befand, seine Häscher umwedelte. Nach Angabe des Besitzers jenes werthvollen Rockes soll eben dieser Hund einen unbewachten Augenblick benutzt haben, um den Diebstahl auszuführen. Uebrigens hat der Vierfüßler auch kein „unbemakeltes" Vorleben mehr, denn schon vor längerer Zeit soll er eine werthvolle Pferdedecke zerkaut haben. Er wurde in die Maxwell Str.-Polizeistation „eingeliefert", wo er in beschaulicher Ruhe auf dem Divan des Inspektors liegend, seinen ferneren Schicksalen entgegensieht.

Nette Zustände.

Mit einem Getöse, welches über das ganze County-Gebäude gehört wurde, stürzte heute in Richter Anthonys Amtszimmer eine Partie Deckenbewurf von wenigstens 75 Pfund Schwere aus einer Höhe von 25 Fuß herab. Glücklicher Weise war zur Zeit noch Niemand im Gerichtssaal anwesend. Hätte sich der Vorfall eine halbe Stunde später ereignet, so wären vielleicht mehrere Menschen erschlagen worden.

In Herrn McConnells Gerichtssaal drohte ebenfalls eine größere Quantität der an der Decke befindlichen Stuccatur-Arbeit herabzustürzen. Der Hausmeister Manoel hat die Mitglieder des County-Rathes schon zu verschiedenen Malen auf die Gefahr aufmerksam gemacht, bis jetzt haben die Herren es aber nicht für nöthig befunden, der Angelegenheit ihre Beachtung zu schenken. Vielleicht erinnert sie der heutige Vorfall an ihre Pflicht.

Ein leichtsinniges Mädchen.

Thea Norsing, ein junges, hübsches Mädchen, das bisher bei ihren Eltern 411 Noble Str. Unterkommen hatte, machte ihren Eltern seit Langem schweren Kummer durch ihren Hang zum Leichtsinn. Als sie vorgestern wieder eine Nacht durchschwärmt hatte, entschlossen sich die Eltern, Thea in einer Besserungsanstalt unterzubringen und heute entsprach Richter Severson diesem Wunsch, indem er das Mädchen unter $100 Strafe in das Heim für gefallene Frauen sandte.

Zur Warnung.

Täglich haben die Richter der Westseite über Jungen zu Gericht zu sitzen, welche in ihrer freien Zeit den Leuten mit Gummischleudern die Fenster einschießen. Ein solcher Nichtsnutz, der zehnjährige John McGreery, bei seinen Eltern 51 W. Kinzie Str. wohnhaft, hatte mindestens ein Dutzend Fenster auf diese Art in Trümmer gelegt und, da er auch sonst ein wahrer Ausbund ist, sandte ihn heute Richter Severson für zwei Monate nach der Reformschule.

Frank Collier gefangen.

Während die Polizei heute Vormittag den entsprungenen Advokaten Frank Collier in der ganzen Stadt vergeblich suchte, erschien derselbe zu aller Erstaunen plötzlich in Richter Brentanos Amtszimmer und verlangte einen Habeas Corpus-Befehl. Er wurde ohne weitere Umstände durch einen Bailiff verhaftet und nach dem Detention-Hospital gebracht.

Wie die Leser der „Abendpost" an anderer Stelle d. Bl. ersehen können, war Frl. Agnes Lloyd verdächtigt, bei der Flucht Colliers behilflich gewesen zu sein. Die junge Dame ist als Stenographistin bei Montgomery, Ward & Co. an der Michigan Ave. beschäftigt und ihre Office wurde heute im Laufe des Vormittags von einer Anzahl Zeitungs-Berichterstattern belagert. Sie fertigte dieselben summarisch ab, indem sie ihnen einen Zettel mit folgendem Inhalt übersandte: „Ich habe keine Zeit, um mich mit Reportern zu unterhalten und nicht das Geringste mit der Flucht Colliers zu thun. Während des ganzen gestrigen Tages habe ich hier gearbeitet. Agnes Lloyd."

Zu Ald. Meyers Verschwinden.

Bis heute Mittag hatte die Polizei noch keine Spur von dem gegenwärtigen Aufenthalt des Ald. Adam Meyer, über dessen geheimnißvolles Verschwinden an anderer Stelle berichtet wird, entdeckt. Dennoch scheint es, als ob gewisse Leute gut unterrichtet sind, denn seine Frau erhielt heute durch die Post ein Schreiben folgenden Inhalts: „Ihr Gatte befand sich am Montag Abend in der Wirthschaft der Ald. O'Brien und Powers an der Madison Str. Es ist kein Wunder, daß er vermißt wird. S. E. H."

Der Schreiber des Briefes wünscht augenscheinlich nicht, daß sein Name mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht wird — obgleich er wahrscheinlich im Stande wäre, genaue Aufklärung zu geben. Frau Meyer ist trotz der Zuschrift immer noch sehr aufgeregt.

Aus dem Coronersamt.

Heute Vormittag ging im Coroners-Amt die Meldung ein, daß in Lemont ein an der Chicago & Alton Bahn angestellter Bremser von einem im Gange befindlichen Zuge fiel und auf der Stelle getödtet wurde.

Ferner wurde gemeldet, daß in dem Hause No. 408 W. Superior Str. ein Kind starb, welches sich gestern Abend durch Begießen mit heißem Wasser tödtliche Brühwunden zuzog.

James Kiazel, No. 257 Fulton Str. wohnhaft, wurde heute Morgen, an den Folgen einer Vergiftung leidend, nach dem County-Hospital gebracht, wo er einige Stunden später starb.

An Gas erstickt.

Ein 33 Jahre alter Schlachthausarbeiter Namens Alexander Welch wurde heute Morgen in seinem Zimmer im Hause No. 4103 Indiana Ave. todt aufgefunden. Welch war erst vor Kurzem vom Lande nach der Stadt gekommen und blies gestern Abend, ehe er zu Bette ging, in seiner Unwissenheit die Gasflamme aus. An dem ausströmenden Gas ist er dann im Laufe der Nacht erstickt.

Amerikanische Büffel.

Gestern Nacht passirten zehn Stück echte amerikanische Büffel, wie sie zur Zeit fast nur mehr in gewissen Jugendschriften vorkommen, Chicago auf der Reise nach dem Osten.

Die Thiere kommen aus der großen Viehfarm von „Buffalo" Jones in Mc Cook, Neb., und sind für den berühmten Park des Millionärs Leland in Liverpool, England, bestimmt.

Wie der Verkäufer mittheilt, hat er, als er von Leland eine Anfrage nach dem Preise der Thiere erhielt, diesen absichtlich außerordentlich hoch gestellt, damit Leland von der Idee, die Büffel zu kaufen, abkäme.

Der englische Millionär ließ sich aber dadurch nicht abschrecken, sondern antwortete: „Geld spielt keine Rolle."

Die Thiere werden am nächsten Dienstag in New York eingeschifft werden.

Kurz und Neu.

* Der Arbeiter Martin Smith, No. 822 W. 18. Str. wohnhaft gewesen, welcher in dem Neubau No. 102 Washington Str. durch einen Sturz verunglückte, starb gestern im County-Hospital.

* Im Cosmopolitan Hotel starb gestern Nachmittag der „berühmte" Faustkämpfer Pat Killen im Alter von 28 Jahren an übermäßigem Schnappsgenuß. Er hinterläßt außer seiner Wittwe ein 15 Monate altes Kind.

* Der Portier William Landon, welcher, wie wir bereits berichteten, bei einem Sturze mit einem Kübel heißen Wassers gefährliche Verbrühungen erlitt, ist gestern Nachmittag im County-Hospital gestorben. Er war im Hause No. 79 S. Halsted Str. wohnhaft gewesen.

* Nora Keating, welche von H. Essers, dem Besitzer eines Ladens im Hause No. 326 State Str., des Diebstahls von Waaren beschuldigt wird, wurde heute von Richter Lyon unter $300 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

Mormonen-Einfall.

Es ist kaum ein Vierteljahr in's Land gegangen, seit die Presse des Landes von den Verhandlungen des großen Raths der Mormonen in Salt Lake City widerhallte. Ein neuer Geist schien in die Jünger Joe Smiths und Brigham Youngs gefahren zu sein. Mit größter Emphase und sittlicher Entrüstung wiesen sie die Idee der Vielweiberei oder, wie sie es zu nennen belieben, Weiberpluralität, zurück, und behaupteten, daß dieselbe schon längst bei allen wahrhaften Gläubigen in Verruf erklärt worden sei. Dann hieß es plötzlich, es sei eine Spaltung unter den „Heiligen der letzten Tage" eingetreten, und diejenigen unter ihnen, welche keine Lust bezeigten, die ihnen „angesiegelten" Frauen zu verstoßen, machten sich zu einem neuen Exodus bereit, um, wie einst die Patriarchen der Sekte Nauvoo mit den Einöden Utahs vertauscht hatten, nunmehr in den freundlichen Gefilden Mexikos sich eine neue Heimath zu suchen, wo sie unbeirrt und unbelästigt von den feindlichen „Heiden", den Traditionen und Lehren Brigham Youngs nachgehen konnten.

Doch dieser neue Pilgerzug nach dem gelobten Lande verlief als eine lächerliche Komödie, da nur einige der Familienväter — wahrscheinlich solche, die man auf diese Weise froh wurde, los zu werden — sich mit Sack und Pack, Kind und Kegel nach Mexiko auf die Wanderschaft begaben, begleitet von den Segenswünschen der Heimgebliebenen. Heimgeblieben sind sie eben fast alle, und dieser großartige Humbug wurde dann natürlich der geduldigen Presse des Landes als eine wahrhafte Völkerwanderung dargestellt.

Der Zweck der Komödie war natürlich, der öffentlichen Meinung des Landes, die damals besonders entrüstet war über das Unwesen der Proselytenmacherei gewisser Mormonenapostel, Sand in die Augen zu streuen. Es hieß, die räudigen Schafe seien nun aus der frommen Heerde ausgemerzt, und was zurückgeblieben, seien die wahren Auserwählten Mormons.

So hofften die Aeltesten, deren Staatsklugheit und Gewandtheit in allen Listen und Ränken Staunen erregen muß, den Sturm zu beschwichtigen, und anscheinend ist ihnen dies auch gelungen. Denn selbst die scharfen Bestimmungen des Owengesetzes über die Einwanderung, welches u. A. solche Personen, die an die Polygamie glauben, unerbittlich zurückweist, scheinen Hinterthüren genug zu bieten, durch welche die Mormonenapostel mit ihren aus Europa importirten Convertiten häufig genug durchschlüpfen.

Nach wie vor betreiben diese Jünger Joe Smiths mit ungeschwächten Kräften ihr Bekehrungswerk in denjenigen Staaten Europas, wo man ihnen noch nicht scharf auf die Finger sieht, und namentlich in Skandinavien, unter der armen Landbevölkerung, blüht ihr Weizen. Auch in England und Schottland finden sie immer neue Anhänger ihrer Lehren. Ueberall wo Armuth und beengte Verhältnisse herrschen, wirken sie durch verführerische Schilderung des „neuen Jerusalems", und es ist daher nicht zu verwundern, daß der Gimpelfang reichlich lohnt. Sie wissen auch sehr gut, daß sie den Einwanderungsbeamten Onkel Sams gegenüber einen harten Stand haben, daß ihre Proselyten und mehr oder minder schönen Proselytinnen einem scharfen Examen bei der Landung unterworfen und unnachsichtlich zurückspedirt werden, sobald sie die verfänglichen Fragen nach Polygamie u. s. w. allzu treuherzig beantworten. Deshalb drillt der Apostel dann auch seine Heerde gehörig ein, und meist besteht diese dann das Rigorosum glänzend, um nun unter den Fittichen des sich in's Fäustchen lachenden „Aeltesten" aus der gefährlichen Barge Office dem gelobten Lande zuzueilen.

Aber die Mormonen wissen auch sehr wohl, was sie thun, wenn sie auf fortwährende Ergänzung und Vergrößerung ihrer Gemeinde durch auswärtigen Zuzug bedacht sind. Ihre trügerischen Versprechungen und Irrlehren können hierzulande Niemand mehr verlocken. Bei dem unwissenden Landvolke Nordeuropas, dem Amerika immer noch als das Land des Wunderbaren gilt, finden sie dagegen bereitwilligen Glauben. Nur so läßt es sich erklären, wenn die Aeltesten es wagen können, in den Versammlungen ihren Anhängern Geschichten aufzubinden, welche selbst die größte Einfalt kaum hinunterwürgen kann. Ist da kürzlich der Aelteste Cannon, ein verschmitzter Irländer, welcher auf einer längeren Reise abwesend war — man sagt aus Angst vor einem gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehl der Bundesbehörden wegen Polygamie — urplötzlich wieder in einer Versammlung zu Salt Lake City im großen Tabernakel aufgetaucht, um den andächtig lauschenden Brüdern und Schwestern mitzutheilen, er sei gestorben gewesen, aber durch die Verwendung der seligen Mormonen Joe und Brigham und in Anbetracht seiner eigenen Verdienste um das Volk Mormon der großen Gnade gewürdigt worden, wieder von den Todten aufzuerstehen! Aus dem Grabe hatte der Biedermann keinen anderen Nachtheil mitgebracht, als einen starken Schnupfen.

Vor einigen Wochen tagte der Congreß für künstliche Berieselung und Fruchtbarmachung regenloser Ländereien in der Stadt am Salzsee. Flugs hielt da der „Apostel" Merrill eine salbungsvolle Rede an seine Gläubigen, in welcher er mit eherner Stirn behauptete, die „Heiden" seien gekommen, um bei den „Heiligen" in die Schule zu gehen und der Segungen des Irrigationssystems, welches bekanntlich in großem Maßstabe in Utah betrieben wird, theilhaftig zu werden. Jedermann weiß aber, daß künstliche Bewässerung so alt ist, wie der Ackerbau selbst, und daß wir jene bereits bei den ältesten Völkern, namentlich den Aegyptern, Babyloniern und Indiern weitverbreitet finden.

Man sieht, daß es wohl kaum, außer in Salt Lake City, eine Versammlung in den Ver. Staaten geben würde, welche sich derartige Märchen weismachen ließe.

Die Heilsarmee als Kindesräuberin.

Die frommen Soldaten hatten bereits vor Monaten in Helsingfors ein dem Kindesalter kaum entwachsenes Mädchen ihren israelitischen Eltern gestohlen und vor den Nachforschungen der finnländischen Behörden nach Schweden entführt. Wie nun aus den vom Oberstatthalteramt in Stockholm abgegebenen Rapporten hervorgeht, hatte die Oberbefehlshaberin der Heilsarmee in Schweden, Fräulein Ouchterlony, die junge Chava Slavatitski aus Helsingfors nach ihrer Ankunft in Stockholm bei sich aufgenommen. Ferner hatte sie sich an einen Prediger, dessen Namen sie nicht angeben will, mit der Frage gewandt, ob es nicht möglich sei, das Mädchen zu taufen, aber als Antwort erhalten, daß es ohne die erforderlichen Atteste unmöglich sei. Einige Tage hatte sie das Mädchen auf dem Lande zur Pflege eines kranken Heilssoldaten benutzt und sie darauf in der Küche helfen lassen. Als jedoch der Rabbiner Dr. Klein sich am 15. August im Hauptquartier der Heilsarmee eingefunden hatte, um nach dem Mädchen zu fragen, sei dieses plötzlich, ohne daß Frl. Ouchterlony davon gewußt, verschwunden. Nach vielen vergeblichen Nachforschungen in Göteborg, Christiania und Kopenhagen ist endlich aus der erstgenannten Stadt folgende Nachricht eingelaufen: „Die Chava Slavatitski langte vor drei Wochen in Gesellschaft eines Offiziers aus der Stockholmer Heilsarmee in Göteborg an.

Von hier reiste sie am 4. September ab, um sich nach Amerika zu begeben, und es ist dennoch erwiesen, daß diese Reise von Mitgliedern der Heilsarmee bewerkstelligt worden ist. Bei der am 15. September in Helsingfors stattgehabten gerichtlichen Untersuchung der Sache war außer den Eltern Chava's auch die Baronin Cedercreutz, welche von diesen zur Verantwortung gezogen war, anwesend. Auf eine an sie gerichtete Anfrage erzählte die Baronin, daß in demselben Hause, in welchem die Eltern Chava's wohnten, religiöse Zusammenkünfte sehr oft veranstaltet worden waren. Nach einer solchen Versammlung sei ihr das Mädchen Chava auf der Treppe begegnet und habe sie gebeten, auch an diesen Versammlungen Theil nehmen zu dürfen, worauf die Baronin eingewilligt habe. Wer das Mädchen aus Helsingfors fortgeschafft, sei ihr nicht bekannt; jedoch habe sie es auf dem Bahnhofe in Gesellschaft von zwei zur Heilsarmee gehörigen Damen gesehen. Durch die eine, Frau von Forselles, wisse sie, daß Chava an dem Fabrikort Billnäs eingetroffen sei. Die Eltern des Mädchens forderten, daß sowohl die Baronin als Frau von Forselles zur Verantwortung gezogen würden, weil sie das Mädchen überredet haben an ihren Versammlungen Theil zu nehmen.

Die Sitzung des Gerichts wurde auf den 14. Oktober vertagt, zu welcher Zeit die obengenannten Damen, sowie auch andere in dieser Angelegenheit verwickelte Personen einberufen werden sollen.

Ein Mordproceß.

Vor dem Schwurgericht zu Neapel haben jüngst die Verhandlungen in einem Mordproceß begonnen, der schon seit dem Jahre 1888 schwebt, und auf dessen Ausgang man in ganz Italien gespannt ist. Ueber die Vorgeschichte des Processes wird Folgendes mitgetheilt: Der Oberlieutenant Leone, der aus einer zwar armen, aber hochachtbaren Familie stammte, hatte sich in die reiche Caterina Notarbartolo, aus dem Hause der Grafen von Villarosa, die zu den vornehmsten Geschlechtern in ganz Italien gehören, verliebt, seine Liebe wurde von dem Fräulein erwidert und von der Mutter derselben begünstigt. Die beiden Brüder der jungen Dame, Francesco und Pietro, verfolgten jedoch den Auserwählten ihrer einzigen Schwester mit unauslöschlichem Hasse. Im Juni 1888 forderte Francesco Notarbartolo den Lieutenant Leone zu einem Pistolenduell; es sollte geschossen werden, bis einer von beiden todt am Platze bliebe. Leone lehnte diese Forderung rundweg ab; das Einzige, was er dadurch erreichte, war, daß er vier Wochen später „wegen Feigheit" aus dem Heere ausgestoßen wurde. Zu stolz, von seiner Braut irgend etwas anzunehmen, irrte er mittellos durch ganz Sicilien umher und suchte eine seinen Kenntnissen angemessene Beschäftigung, bis er endlich in Palermo in einem Bankgeschäft eine Anstellung fand.

Anonyme Briefe, die ihn bei den Directoren der Bank zu verleumden suchten und die wohl von den Brüdern Notarbartolo herrührten, verleideten ihm bald den Aufenthalt in Palermo, und so ging er am 1. October 1888 nach Caserta, dem Wohnsitz seiner Braut, um den Kampf mit den feindlichen Brüdern aufzunehmen. Sein Wagemuth sollte böse Folgen für ihn haben. Am Morgen des 30. Decembers fand man ihn todt in seiner Mansarde. Ein Revolverschuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Obwohl nun die Hand des Leichnams den Revolver fest umschlossen hielt, glaubte doch in ganz Caserta Niemand an einen Selbstmord; es stieg vielmehr sofort der Verdacht auf, daß Leone von den Grafen Notarbartolo ermordet worden sei. Seit Januar 1889 sind denn auch Pietro und Francesco dreimal verhaftet worden, mußten aber wegen Mangels an Beweisen ebenso oft wieder aus der Haft entlassen werden. Die gravirende Aussage eines Kammerdieners der Grafen, eines gewissen Tinnirello, hat aber vor Kurzem eine Wiederaufnahme des Proceßverfahrens veranlaßt, und die Verdachtgründe gegen die jungen Grafen haben sich unterdeß so gehäuft, daß der Proceß eröffnet wurde. Der Andrang zu den Verhandlungen war ein so großer, daß zur Wahrung der Ordnung vor dem Gerichtsgebäude eine Compagnie Soldaten aufgestellt werden mußte.

Vom Schwein.

Das Schwein, dasjenige Hausthier, das am meisten auf der Erde verbreitet ist, das unter allen Himmelsstrichen gleich gut gedeiht, das fruchtbarste und lucrativste, wird in seinen guten Eigenschaften in allen civilisirten Ländern als Genußmittel von den Gourmands nicht genügend geschätzt. In der Annahme, daß das Schwein ein unsauberes Thier sei, giebt es sehr viele, sonst sachverständige Freunde der Küche, die ihr Leben lang, vielleicht mit Ausnahme von Schinken, das Fleisch des Schweines noch nicht genossen haben. Und doch ist dies Vorurtheil unbegründet. Nur, wenn dem Schwein nicht die Reinlichkeit gewährt wird, die man dem Pferde oder dem Ochsen im eigenen Interesse angedeihen läßt, wälzt es sich zu seiner Kühlung in Pfützen und im Schmutze, und ist daher nicht für seine Unsauberkeit verantwortlich zu machen.

Durch Kultur und Racenkreuzung sind die verschiedensten Arten entstanden. Am meisten schätzt man das englische Schwein, welches für die Küche das beste Verhältniß von Fleisch und Fett zeigt und dabei mit geringerer Nahrung als andere Racen aufgezogen wird. — Das frische Schweinefleisch ist äußerst nahrhaft, aber weniger verdaulich wie andere Fleischsorten, geräuchertes oder gepökeltes und dann gekochtes dagegen so leicht bekömmlich, daß man ihm sogar bei Kindern und Kranken den Vorzug vor anderen Sorten gibt. Daß man bei dem Genuß von nicht gekochtem Schweinefleisch alle Vorsichtsmaßregeln beobachtet, betrachte ich als selbstverständlich. Die Fruchtbarkeit des Schweines grenzt an das Fabelhafte und übertrifft selbst die des Kaninchens. Vauban, ein ausgezeichneter französischer Mathematiker und Statistiker, hat in einer übrigens sehr geistreichen Abhandlung, die er „ma cochonnerie" betitelt, die allerdings schwer widerlegbare Behauptung aufgestellt, eine von ihm persönlich gekannte Zuchtsau hätte im Zeitraum von zwölf Jahren eine Nachkommenschaft von 6,434,838 Schweinen aufweisen können. Der Theil des Schweines, der von der guten Küche am meisten geschätzt wird, der Schinken, spielt als selbstständiges Nahrungsmittel und als Zuthat zu anderen Speisen eine große Rolle. Derselbe ist nach Provenienz und Zubereitung im Geschmacke sehr verschieden. In England schätzt man die Yorker Schinken als das Beste, in Frankreich die von Bayonne, bei uns die prager, die westfälischen, mecklenburger und mainzer. Alle diese eben erwähnten Qualitäten bilden große Handelsartikel, die als Versandtwaare ganze Völkerklassen ernähren und bereichern. Die besten Schinken der Welt sollen die amerikanischen sogenannten „peach-flavoured hams" sein.

Ein Friedenswort Wilhelms II.

Der Londoner „Standard" erzählt, daß sich bei Gelegenheit der Manöver in Oesterreich Kaiser Wilhelm über die Frage, ob es, vom militärischen Gesichtspunkte aus, weise sei, einem verdächtigen Feinde Zeit zur Erhöhung seiner Kraft zu lassen, ob es nicht vielmehr besser, die Entscheidung herbeizuführen, ehe es dem Feind möglich geworden, alle seine Vorbereitungen zu beendigen, in eminent friedlichem Sinne und zwar mit folgenden Worten ausgesprochen habe: „Ich bin entschieden der Meinung, daß die ungeheure Verantwortlichkeit, welche der Krieg in unserer Zeit auferlegt, alle in der Militärwissenschaft angenommenen Theorieen zu Nichte machen muß. Ich würde einen Krieg nicht beginnen, wenn ich wüßte, daß ich, wenn ich ihn aufschiebe, noch ein einziges Jahr, nein, einen einzigen Monat den Frieden sichern könnte, ich würde auf den Sieg meiner guten Sache bauen, auch wenn die Chancen auf beiden Seiten gleich wären und ich keinen Vorsprung auf der meinigen hätte. Es ist viel gewonnen, wenn man einige Monate mehr Frieden hat."

Der Name Hogg.

Nur albern ist es, sich über den Namen eines Mannes im gewöhnlichen Umgange lustig zu machen. Recht erbärmlich und feige sind aber die Menschen, welche mit den Handlungen eines Mannes in öffentlicher Stellung unzufrieden sind und dann dessen zufälligen Namen zur Zielscheibe ihres Witzes und Spottes machen, statt sein Verfahren, seine Fehler und seine Vergehen anzugreifen und offen zu bekämpfen. Und einer solchen kleinlichen und verächtlichen Kampfesweise bedienen sich leider auch politische Parteizeitungen zur Zeit der Wahlcampagnen. So geschieht es jetzt in Texas gegen den Gouverneur Hogg, auf dessen Namen schon tausend und abertausend Anspielungen in den Zeitungen gemacht worden sind, der sich jedoch in hohem Grade die Schuld selbst zuzuschreiben hat. Er hat nämlich selbst Gefallen daran gefunden, mit seinem Namen beißenden Spott zu treiben, indem er seinen liebenswürdigen Töchterchen die gänzlich ungewöhnlichen und von ihm jedenfalls selbst erfundenen Vornamen Ima und Ura gegeben hat. Ima wird im Englischen ausgesprochen wie I'm a (eim e), und Ura wie you're a (jiur e) und sind nun die Kinder benöthigt, ihre vollen Namen anzugeben, so heißen sie Ima Hogg (I'm a Hogg) und Ura Hogg (you're a Hogg). Die Kinder kommen mit Gespielinnen natürlich zusammen, welche den Sarkasmus, den Gouverneur Hogg damit bezüglich seines Namens an den Tag legen will, nicht verstehen und begreifen können.

— **Aus dem Leben.** Das Lächeln des Kindes ist wie der Glanz des Morgenroths auf blumigen Auen, das Lächeln des Greises wie das rosige Dämmerlicht der Abendsonne auf schneebedeckten Bergesgipfeln; das eine bedeutet Hoffnung, das andere Erinnerung. Hoffnung und Erinnerung! Zwischen beiden liegt das menschliche Leben.

Die Bankerottfälle der letzten neun Monate.

„Bradstreet's Journal" hat soeben eine Zusammenstellung der Bankerotte für den Zeitraum der ersten neun Monate des laufenden Jahres veröffentlicht, woraus nun die Zunahme der Geschäfts-Sterblichkeit in ihrer vollen Größe zu ersehen ist. Die erwähnte Statistik umfaßt das ganze Gebiet der Ver. Staaten, ausgenommen nur South Dakota, wo ein albernes Gesetz das Sammeln von einschlägigen Informationen verbietet. Wir finden hier, daß die Zahl der Fallimente in der genannten Periode den Betrag von 8866 erreicht hat, gegenüber 7538 in den gleichen 9 Monaten des Vorjahres. Die Zunahme um 1328 ist gleich 17 Prozent. Hiermit übertrifft in dieser Hinsicht das Jahr 1891 alle früheren seit 1885, mit welch letzterem Jahre die Bankerott-Statistik des oben citirten Fachblattes ihren Anfang genommen hat. Nachstehend geben wir von den vorliegenden Angaben eine Uebersicht der Hauptzahlen:

Jahr	Bankerottfälle. Die ersten 9 Monate.	Zwölf Monate.
1885..........	8,433	11,116
1886..........	7,518	10,568
1887..........	6,958	9,740
1888..........	7,320	10,587
1889..........	8,334	11,719
1890..........	7,538	10,673
1891..........	8,866	......

Die Gesammtsumme der Verpflichtungen in den hier inbegriffenen Bankerottfällen war für die ersten neun Monate des laufenden Jahres $138,811,510, und das ist mehr als in irgend einem Kalenderjahr, mit einziger Ausnahme des vorigen Jahres 1884. Verglichen mit dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres beträgt die Zunahme in den Bankerott-Verbindlichkeiten ziemlich genau 50 Procent.

Also, wir haben da auf der einen Seite eine Zunahme in der Zahl der Bankerott-Fälle um 17 — auf der anderen ein Wachsthum der hierbei involvirten Schuldensumme um 50 Procent.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave. Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
A. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
M. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
Bickhaus & Co., Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Geo. R. Baker, Apotheker, Clark und Centre Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Rahiger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
R. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. Riegel, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phoenix Pharmacy, Apotheke, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
C. von Hermann, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 39. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Krebtzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
John Molzahn, Apotheker, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Todt, 861 Lincoln Ave.
F. E. Egloff, 638 Southport Ave.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden eingereicht: Hattie J. gegen James H. Dooley, wegen böswilligen Verlassens; Mary gegen William H. Donovan, wegen Grausamkeit und Ehebruchs; George W. gegen Maria L. Marson, wegen Grausamkeit und böswilligen Verlassens; Charles H. gegen Mary C. Van Ostrand, wegen böswilligen Verlassens; Mary E. gegen Charles H. Siegel, wegen Grausamkeit und Ehebruchs; Hannah E. gegen Franz O. Svensen, wegen böswilligen Verlassens; Amaza C. gegen Flanda Saunders, wegen böswilligen Verlassens; Lottie gegen James E. Anthony, wegen Grausamkeit; Mary E. gegen Buford Andrews, wegen Trunksucht und böswilligen Verlassens; Eliza J. gegen William Christopher, wegen böswilligen Verlassens und Trunksucht; Annie E. gegen Julius H. Thornton, wegen Verbrechens; Emeline J. gegen Joseph S. Coffman, wegen Bigamie; Bertha gegen Harry Oppenheimer, wegen Grausamkeit.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden gewährt: Albertina von Swen L. Roß, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Caroline D. von Fred. E. Stafford, wegen Trunksucht.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert M. Thornton, Laura Belle Keiser.
Thomas Witty, Susie Homerding.
George Kuhn, Hannah Breasen.
Hayman Udelson, Annie Smith.
Johann Rumpza, Rosie Hirsch.
Charles Weinbauer, Bridey Murphy.
Michels Jacob, Barbara Horn.
Andrew Fiedler, Virginia Mueller.
Edward Y. Hoffmann, Murtie Backus.
Heinrich Gaase, Minnie Hoffmann.
Louis Leske, Agnes Luedtke.
Charles Hoffmann, Maggie Hoist.
Joseph Murphy, Emma Meiß.
Kilian Acker, Rosa Hartson.
John Allen, Sallie Ried.
Thomas A. Rough, Louise Winker.
Charles Levy, Jennie Cohen.
Simon Greenbaum, Jennie Goldenburg.
William Menzer, Amelia Quirk.
Peter D. Deiser, Josie Pokcantey.
Harry G. Nicks, Mary A. Grey.
Philip Glaeser, Dora Campe.
Mathew B. Flahine, Mary Voigt.
Alexander Evans, Rosa Kettler.
Theodor Thielen, Mary May.
Emil F. Sternberg, Lula M. Lumsden.
Philip Prusser, Julia Rumbyst.
Peter Offenberg, Hilma Wallsehn.
John A. Uhlig, Margaret B. Ward.
Samuel Teeple, Emma Hummel.
Christian Herbert, Mary Dalmann.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Auf das erste Lebenszeichen Blaines ist auch gleich seine Abreise nach Washington gefolgt. Noch immer schweigen sich die republikanischen Organe beharrlich über den Brief des größten lebenden Staatsmannes an einen Dorf-Zeitungsschreiber in Ohio aus, und schon befindet sich der besagte Staatsmann auf dem Wege nach der Bundeshauptstadt.

Als Napoleon aus Elba zurückkehrte, wurde seine Landung von der Pariser Presse zuerst entweder ganz todtgeschwiegen oder mit hämischen Bemerkungen begleitet. Einige Tage später nannte sie ihn schon „General“. Dann gab sie ihm den Kaisertitel zurück und schließlich verkündete sie unterthänigst, daß „Seine Majestät“ wieder die Tuilerien bezogen habe, die soeben von „dem König“ verlassen worden seien. Blaine ist nun zwar kein Napoleon und war auch nicht in Elba, aber es ist ganz klar, daß er dem guten Harrison ebenso kräftig auf's Dach zu steigen gedenkt, wie Bonaparte dem achtzehnten Ludwig. Die republikanischen Leibtrompeter möchten ihn auch gern mit einem Tusch empfangen, da sie jedoch nicht wissen, wie das an der vorläufig noch allerhöchsten Stelle aufgenommen werden würde, so bringen sie keinen Ton heraus. Gelingt es dem kleinen Ben, den großen Blaine politisch kalt zu stellen, so werden sie blasen: "Hail to the Chief". Entscheidet es sich dagegen in den nächsten Tagen oder Wochen, daß Blaine die Wiederaufstellung Harrisons vereiteln, und sich selbst an die Spitze der Partei stellen wird, so werden die Trompeten jubeln: "The conquering hero comes." Was ein richtiger Leibtrompeter sein will, muß vom Blatt herunter spielen können, wie es eben die Gelegenheit mit sich bringt.

Wodurch Blaine eigentlich veranlaßt worden ist, seine „Nachkur“ in Augusta urplötzlich zu unterbrechen, seinem Freunde McKinley ganz unerwartet einen Seitenhieb zu versetzen und dann sofort auf das Weiße Haus loszumarschiren, ist unbekannt und auch gleichgiltig. Jedenfalls ist er wieder da! Ob sein Helmbusch wieder stolz im Winde flattern oder in den Staub getreten werden wird, ob er sich zum Herrn der Sachlage machen oder 'rausgeschmissen werden wird, das wird man ja bald genug erfahren. Die Zeit der politischen Langweile oder der langweiligen Politik ist auf alle Fälle vorüber.

Nachdem der russische Minister Giers seinen italienischen Collegen sowohl wie den König Humbert gesehen hat, wird er in Wiesbaden auch mit dem deutschen Reichskanzler und in Wien sowohl mit dem Minister Kalnoky als auch mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen. Die Franzosen, die nach der Narrenspoſſe in Kronstadt schon ganz bestimmt auf das formelle Bündniß mit Rußland gehofft hatten, sind über diese Liebenswürdigkeit Rußlands gegenüber den amtlichen Vertretern des Dreibunds natürlich nicht sehr begeistert. Sie geben jetzt zu, daß sie „zu enthusiastisch“ gewesen sind. Herr Giers soll sich nämlich haben überzeugen lassen, daß der Dreibund wirklich nur die Erhaltung des Friedens bezweckt und an keine Störung des jetzigen europäischen Gleichgewichts denkt. Diese Ueberzeugung hätte seinem Herrn längst beigebracht werden können, wenn Letzterer Vernunftgründen hätte zugänglich sein wollen. Daß also der Zar überhaupt den Vertretern des Dreibundes mittelbar Gehör schenkt, ist für das Zustandekommen des „formellen“ russisch-französischen Bündnisses ohne Zweifel ein schlechtes Zeichen.

Die „Politik“ des Zaren ist allerdings nur aus lauter Schwankungen zusammengesetzt. Bald runzelt er die Stirn, bald lächelt er huldvoll und gnädig. Wenn der Mann nicht verrückt ist, wie immer häufiger behauptet wird, so ist er mindestens so launenhaft, daß nur solche kindische Leute wie die Franzosen den Wunsch hegen können, in nähere Beziehungen zu ihm zu treten. Die Herrscher sowohl wie die Staatsmänner in Deutschland, Oesterreich und Italien müssen sich nach der öffentlichen Meinung ihrer Länder richten und deshalb eine ganz bestimmte Politik einhalten. In Rußland giebt es keine öffentliche Meinung und keine andre Macht, als den Willen des Zaren. Daraus erklärt es sich, daß die sogenannte politische Constellation in Europa sich jeden Tag verändert, und daß man sich fortwährend auf Ueberraschungen gefaßt machen muß. Wenn aber die Franzosen nicht solche Narren wären, so würde man sich um die Schwankungen der russischen Politik gar nicht mehr zu kümmern brauchen. Der „isolirte“ Zar wäre durchaus ungefährlich.

Auf Reisen in Geldverlegenheit zu kommen, ist unter allen Umständen eine böse Sache, aber ganz besonders unangenehm ist es, wenn man in einem wildfremden Lande reist und von der Heimath tausende von Meilen entfernt ist. Was kann z. B. ein Amerikaner thun, der auf einer Reise in Europa seine Creditbriefe oder seine Börse verliert und nirgends einen Bekannten auftreiben kann? Er wird seine Zuflucht zu irgend einem Onkel nehmen und seine Werthsachen oder sonst etwas versetzen müssen. Doch nachdem er das gethan hat, wird er von jetzt an auf jede Hoffnung verzichten müssen, die versetzten Sachen wieder einzulösen, und sich nachschicken zu lassen. Denn das hohe Schatzamt in Washington hat entschieden, daß solche Sachen den üblichen Zöllen unterliegen, wenn sie wieder in den Ver. Staaten eintreffen. Und die Zölle sind bekanntlich in den meisten Fällen so hoch, daß nur ausnahmsweise Jemand Lust haben wird, sie zu bezahlen. Das ist freilich hart, sagt das weise Schatzamt, aber die einheimische Industrie muß beschützt werden!

Aus Italien beziehen die Ver. Staaten weder Kaffee, noch Zucker, weder Thee, noch Felle. Es wird deshalb kein Mensch behaupten können, daß Italien irgend welche Veranlassung habe, sich vor der Wiedervergeltungsklausel des neuen Zollgesetzes zu fürchten. Außerdem ist die italienische Regierung wegen der unerhört gemeinen Behandlung ihrer Unterthanen in New Orleans noch immer so verstimmt, daß sie gar keinen Gesandten in Washington hat und auch in Rom nur mit einem amerikanischen „Geschäftsträger“ verkehrt. Dessenungeachtet hat sie jetzt das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches unter denselben Bedingungen aufgehoben, wie die deutsche und die dänische Regierung. Sie hat das weder aus Furcht, noch aus Liebe zu den Ver. Staaten gethan, sondern lediglich aus Rücksicht auf die Bedürfnisse Italiens. Wenn auch die apenninische Halbinsel eine bessere Ernte gehabt hat, als Mittel- und Ost-Europa, so herrscht doch große Noth unter dem Volke. Maßregeln, welche den darbenden Arbeitern und Tagelöhnern das Brot und Fleisch vertheuern, lassen sich gar nicht vertheidigen. Das italienische Ministerium würde nicht vor die Kammern zu treten wagen, ohne das unvernünftige und durch nichts zu rechtfertigende Verbot aufgehoben zu haben. Trotzdem werden sich gewiß noch viele Blätter durch die Behauptung lächerlich machen, daß die Beseitigung der Sperre in Italien auch nur der unvergleichlichen Staatskunst Blaines oder Harrisons zu verdanken sei.

Lokalbericht.

Mordproceß.

Gestern endlich ist es gelungen, in dem Proceß gegen Julius Thompson, John Mohr und Josef Mohr wegen Ermordung des Obsthändlers Constantinus Nikeas ein Geschworenen-Gericht zusammenzustellen, so daß mit der Vernehmung der Zeugen begonnen werden konnte. In der Aussage von Louis Compris, einem Griechen, der in Gesellschaft des Nikeas war, als dieser ermordet wurde, blieb trotz des griechischen Dolmetschers der Rede Sinn dunkel, da Compris einen unverständlichen Dialect spricht. Dagegen sagen drei junge amerikanische Mädchen, welche Augenzeugen des Vorfalles waren, aus, daß der Ermordete von den Angeklagten angegriffen und mit einem Knüttel erschlagen worden sei.

Ein warmer Empfang.

Der Polizist Jones vom Stock-Yards Distrikt traf gestern Nachmittag einen der Polizei wohlbekannten Mann Namens Jakob Fellinger, der auf dem linken Fuß stark hinkte und brachte ihn nach der Station. Hier fand es sich, daß Fellinger eine Revolverkugel im Fuß sitzen hatte. Nähere Nachforschungen ergaben, daß Fellinger Dienstag Abend einen Einbruch in die Wohnung von Thomas Torpy, Ecke der 39. und Leavitt Str. verübt hatte und bei dieser Gelegenheit von dem jungen Torpy in den Fuß geschossen worden war, was ihm jedoch nicht verhinderte, seine Flucht zu bewerkstelligen.

Die Wunde am Fuß ist nicht gefährlich und Fellinger, der schon mehrfach vorbestraft ist, kann sich diesmal auf einen längeren Termin gefaßt machen.

Ein Stadtvater verschwunden.

Die Familie des Stadtraths-Mitgliedes Adam Meyer befindet sich in großer Aufregung und Sorge, da der Genannte seit Montag Abend, da er seine Wohnung verließ, um sich nach der Stadtrathssitzung zu begeben, nicht mehr nach Hause gekommen ist und auch kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Meyer betreibt in dem Hause No. 34 North Avenue ein Buttergeschäft und seine Wohnung befindet sich an der Cleveland Avenue. Polizei-Lieutenant Shea und Sergeant Haß behaupten, den Vermißten am Dienstag Abend in Frazer's Restauration gesehen zu haben. Er soll betrunken gewesen sein und auf die bevorstehenden Wahlen gewettet haben. Diese Aussagen sind indeß mit Vorsicht aufzunehmen, da Meyer als ein nüchterner Mann von regelmäßigem Lebenswandel bekannt ist.

Unerwartetes Ende.

Vor einigen Monaten kam ein Mann nach Chicago, welcher sich Capt. Juan Alvarez nannte und erklärte, ein neues höchst wirksames Desinfektionsverfahren erfunden zu haben. Alvarez scheint mit seinen bald darauf angestellten Versuchen auch ziemlich Erfolg gehabt zu haben, denn er wurde mit Aufträgen überhäuft. Gestern befand er sich Geschäfte halber in dem Hause No. 417 W. Madison Str. Während er mit der dort wohnenden Frau Emilie Lindquist sprach, wurde er plötzlich bleich und mit den Worten: „Ich bin sehr krank!“, sank er auf ein Sopha. Noch ehe ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte, war er eine Leiche.

Ueber die Verhältnisse des Verstorbenen ist hier wenig bekannt, nur weiß man, daß er ein Spanier ist. Aus Briefen, welche in seinen Kleidern gefunden wurden, scheint hervorzugehen, daß er eine Familie in Washington, D. C. hat.

* Gestern wurde der Inquest über den Todesfall von Olaf Rehan gehalten, welcher, wie sich unsere Leser erinnern werden, sich am Montag in Hyde Park vor einem Zuge auf die Schienen warf und getödtet wurde. Das Verdikt der Coronersgeschworenen lautete auf Selbstmord.

Die Weltausstellung.

Ueberraschungen auf dem Gebiete der Elektrizität in Aussicht.

Die Executive der Frauenbehörde.

J. A. Hornsky, der Assistent des Leiters der elektrischen Abtheilung der Weltausstellung, begab sich bekanntlich vor einiger Zeit nach Frankfurt a. M., um die dortige elektrische Ausstellung zu besuchen. Wie Herr Hornsky gestern durch ein vom 6. d. M. datirtes Schreiben mittheilte, ist er zunächst von Frankfurt nach Nürnberg gereist, um dort die berühmte Fabrik für elektrische Apparate von Schuckert & Co. zu besuchen. Von dort wird er sich nach Berlin, Köln, Breslau, Dresden, Wien und Budapest begeben und dann über Paris und London nach Amerika zurückkehren. Was Herr Hornsky bis jetzt von elektrischen Anlagen in Deutschland gesehen, hat ihn gewaltig begeistert. Er theilt seinen Vorgesetzten mit, daß die Firma Hartmann & Braun in Bockenheim bei Frankfurt die Ausstellung in großartigem Maße beschicken werde. Auch ist er während seines Aufenthaltes in Frankfurt mit Männern zusammengekommen, welche zu den berühmtesten Electro-Technikern in Europa gehören und sich für die Weltausstellung sehr lebhaft interessiren. So hat sich Michael von Dotovis-Dobrowolski anheischig gemacht, einen Kupferdrath von den Niagarafällen bis nach Chicago zu legen und durch an den Fällen anzulegende Turbinen eine Triebkraft von 5000 Pferdekräften nach dem Weltausstellungsplatz zu leiten.

Ein ähnlich großartiges Unternehmen erbietet sich die Firma Garz in Wien zur Ausführung zu bringen. Dasselbe besteht in Erbauung einer elektrischen Bahn zwischen Chicago und St. Louis, auf welcher Passagiere innerhalb drei Stunden von einem der beiden Plätze nach dem andern befördert werden sollen. Alle halbe Stunde soll ein Waggon abgelassen werden. (!) Daß sich bei der Ausführung solcher Pläne, falls diese wirklich in Angriff genommen würden, ganz bedeutende, vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten finden würden, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Die Executive des lokalen Weltausstellungs-Direktoriums befand sich gestern in Sitzung und erledigte verschiedene Geschäfte, doch gelangte nur ein Theil von dem, was beschlossen worden, zur Kenntniß der Presse. Unter anderem sollen die verschiedenen Dampfer-Gesellschaften aufgefordert werden, zu erklären, in welcher Weise sich am besten eine regelmäßige Personenbeförderung per Dampfer von Norden und von dem Centrum der Stadt nach dem Weltausstellungsplatz herstellen ließe. Diejenigen, welche sich dafür interessiren, sollen sich mit dem Verkehrs-Direktor Jaycox in Verbindung setzen.

Eine Gesellschaft von Frauen, welche sich die „Königstöchter“ nennen, beabsichtigt, eine Ausstellung aus der Colonial- und Revolutions-Periode zu veranstalten und hat für diesen Zweck um 10,000 Quadratfuß Raum auf dem Weltausstellungsplatz nachgesucht. Aus diesem Grunde hat Frau Potter Palmer für heute eine Versammlung der Executive der Frauenbehörde einberufen.

Eine Entenjagd mit Hindernissen.

Mit froher Waidmannslust im Herzen waren Robert A. Norris und William B. Dole vor einigen Tagen ausgezogen, um in den Sümpfen bei Tolleston Enten zu schießen. Ehe sie aber noch irgendwelche Beute erlegt hatten, kamen zwei vom „Tolleston Club“, der dort das alleinige Jagdrecht besitzt, gesandte Hilfs-Sheriffs, welche die beiden Jäger angriffen und in roher Weise verknüppelten.

Die Folge dieses fatalen Jagdabenteuers ist eine Schadenersatzklage auf $10,000, welche von Norris und Dole gestern gegen den „Tolleston Club“ erstattet wurde.

War zu viel des Guten.

An einem einzigen Nachmittage hatte der Gatte von Martha Barry um $32 verschiedene Schnäpse in sich hineingeschüttet. Das war so sehr zu viel, daß Barry an den Folgen dieser unmäßigen Libation starb. Seine Wittwe verklagte nun gestern die Besitzer der Wirthschaft, wo Barry sich den Tod geholt, Archie Donaldson und David White, sowie den Besitzer des Hauses, in welchem sich die Wirthschaft befindet, George G. Newberry, auf $5000 Schadenersatz.

Der Pfandonkel in Schwulitäten.

Der „Pfandonkel“ Harris Goldstein, dessen Geschäft sich im Hause No. 333 S. Clark Str. befindet, wurde gestern verhaftet. Er hat einem gewissen Eugene Brennan auf Goldsachen die Summe von $10.75 geliehen und es unterlassen, von diesem Geschäfte die vorgeschriebene Anzeige bei der Behörde zu erstatten.

Wie sich nun herausstellt, hat Brennan die betreffenden Werthsachen im Hause No. 41, 46. Str. in der letzten Woche gestohlen. Richter Porter wird über das Schicksal Goldstein's zu entscheiden haben.

Identificirt.

Jene Frau, welche vor etwa drei Wochen bei Blue Island aus einem Zuge sprang und getödtet wurde, ist nun endlich identificirt worden. Sie hieß Leonie Cokelaire, war in Belgien geboren und 28 Jahre alt. Zur Herstellung ihrer angegriffenen Gesundheit begab sie sich vor einigen Monaten nach Denver. Da sie dort keine Heilung finden konnte, fuhr sie zurück nach Detroit, und es scheint, daß sie einer plötzlichen Eingebung gehorchte, als sie bei Blue Island Selbstmord beging.

* Straßenbahn-Baron C. T. Yerkes ist von seiner Europa-Reise zurückgekehrt und erschien gestern im Zollamt, um eine Anzahl werthvoller Gemälde zu verzollen, die er in Paris gekauft hat. Der Gesammtwerth der Bilder beträgt $55,991.

Noch einmal die Registrirung.

35,059 Namen in die Liste eingetragen.

Jetzt, wo die Wahlrichter sämmtliche Registrirungsbücher mit Ausnahme von sechs in Händen haben, ergiebt sich entgegen den anfänglich von den Frauen-Stimmrechtlern gemachten Ubertreibungen, daß im Ganzen nur 672 Frauen registrirt wurden. Von diesen sind aber nicht mehr wie 141 als qualifizirt in die Listen eingetragen und da hiervon wieder nur eine Einzige schon vor dem ersten Januar 1870 naturalisirt worden sein soll, so sieht es mit dem Stimmen selber böse aus für das schwächere Geschlecht.

Die Registrirung der Frauen in den einzelnen Wards stellt sich wie folgt: 1—2; 2—2; 3—18; 4—43; 5—3; 6—45; 7—0; 8—0; 9—0; 10—2; 11—13; 12—28; 13—45; 14—1; 15—3; 16—0; 17—0; 18—5; 19—2; 20—2; 21—5; 22—12; 23—2; 24—14; 25—9; 26—1; 27—69; 28—35; 29—16; 30—54; 31—10; 32—103; 33—13; 34—118.

Die Eintragung aller Frauen aber, abgesehen von der einen oben erwähnten, ist bekanntlich direkt gegen die Instruktionen der Wahlcommissäre erfolgt, welche noch im Laufe des heutigen Tages Verfügung betreffs dieser stimmwüthigen Damen treffen werden. Im Ganzen ließen sich 35,059 Personen registriren wie folgt:

Ward		Ward	
1. Ward	...1317	18. Ward	...1319
2. „	...1296	19. „	...1126
3. „	... 144	20. „	... 686
4. „	...1373	21. „	... 864
5. „	...1133	22. „	... 780
6. „	... 974	23. „	... 828
7. „	... 553	24. „	...1572
8. „	... 521	25. „	... 883
9. „	... 845	26. „	... 759
10. „	... 978	27. „	... 288
11. „	...1428	28. „	... 299
12. „	...2592	29. „	... 918
13. „	...1317	30. „	...1726
14. „	... 915	31. „	...1197
15. „	... 842	32. „	...1517
16. „	... 696	33. „	... 487
17. „	... 611	34. „	...1237

Zusammen..........35,059

Gestrige Unglücksfälle.

An dem Gebäude des „Chicago Athletic Club“, Ecke der Madison Str. und Michigan Ave., ereignete sich gestern Nachmittag ein beklagenswerther Unfall. Der Arbeiter Frank H. Noods, welcher damit beschäftigt war, im vierten Stockwerk schwere Eisenbeschläge anzubringen, fiel mit dem Gerüst, auf welchem er stand, in den Keller hinab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Das linke Bein ist ihm gebrochen und sein ganzer Körper ist mit Schrammen und Beulen bedeckt.

Noods wohnt in dem Hause No. 459 57. Str., wohin er geschafft wurde. Der ihn behandelnde Arzt hofft, ihn durchzubringen.

Ignatz Kleiber, ein in der Brauerei von Wacker & Birk beschäftigter Arbeiter, glitt gestern, während er die Stufen zum Keller hinabstieg, aus und stürzte in die Tiefe, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde nach dem County-Hospital gebracht und wird kaum mit dem Leben davonkommen. Seine aus Frau und mehreren Kindern bestehende Familie wohnt No. 1084 Hoyne Ave.

Robert Clark, der zweite Koch des Dampfers „City of Duluth“ hatte gestern „zu tief in's Glas geschaut“ und, als er nach dem Schiff zurückkehren wollte, stürzte er an dem sogenannten Drydock etwa 25 Fuß tief hinab. Man hob ihn schwer verletzt auf und beförderte ihn nach dem County Hospital, wo er trotz ärztlicher Hilfe noch Verlauf einer Stunde starb. Clark arbeitete seit langer Zeit auf oben genanntem Dampfer und stammte aus Massachusetts.

In Thornton fiel gestern Abend der 22 Jahre alte Weichensteller Ths. Brennan zwischen zwei Waggons, wobei ihm das rechte Bein so zerquetscht wurde, daß dasselbe im Presbyterianer Hospital, wohin der Verunglückte gebracht wurde, amputirt werden mußte. Brennan's Wohnung befindet sich dem Hause No. 357 Blue Island Ave.

„Abendpost.“ tägliche Auflage über 34,000.

Zu Colliers Flucht aus dem Irrenhause.

Frank Collier, welcher, wie gestern berichtet, mit Hilfe einer Dame aus dem County-Irrenasyl entfloh, ist noch nicht wieder eingefangen. Auch über die Dame, mit deren Hilfe die Flucht gelang, weiß man noch nichts Bestimmtes. Man vermuthet indessen, daß die in Galewood, einem kleinen, etwa drei Meilen von Dunning entfernten Städtchen, wohnende Frau Lloyd und deren Tochter ihre Hand im Spiel haben. Die genannten Damen fahren, resp. reiten häufig am Asyl vorüber und lernten Collier bei solcher Gelegenheit kennen. Daß sie sich für den Mann interessiren, bewiesen sie durch die häufige Uebersendung kleiner Geschenke. Gestern Morgen wurde zuerst eine junge Dame auf einem schwarzen Pferde bemerkt, welche am Asyl vorbeiritt. Bald darauf ersuchte Collier, in's Freie gehen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Ein durch große Körperkraft und die Fähigkeit, sehr schnell zu laufen, bekannter Wärter begleitete ihn.

Nachdem Collier ein Stück Weges vom Asyl entfernt war, fuhr eine ältere Dame in einem leichten Wagen, mit einem Schimmel bespannten Wagen langsam vorüber. Collier trat an das Gefährt heran und sprach einige Worte mit der Dame. Dann schwang er sich plötzlich auf den Sitz, die Dame hieb auf das Pferd ein und davon rasselte das Gefährt, den erstaunten Wächter mit offenem Munde zurücklassend.

Einer der Irrenärzte begab sich gestern zweimal nach der Wohnung der Frau Lloyd. Das erste Mal stellte die Letztere ganz entschieden in Abrede, etwas von der Entführung zu wissen und das zweite Mal fand der Doktor das Haus verschlossen.

Dr. Clarks Tod.

Die Selbstmord-Theorie in Frage gestellt.

Der Inquest an der Leiche des Dr. Franklin D. Clark, über dessen unter so sensationellen Umständen erfolgtes Ableben wir gestern ausführlich berichteten, wird morgen Nachmittag stattfinden. Bei der gestern durch Dr. Hektoen vorgenommenen Postmortem-Untersuchung ergab sich nichts weiter, als daß der Tod in Folge der Einathmung von Gas erfolgt war.

Frau Clark erklärt mit aller Entschiedenheit, daß sie an Selbstmord ihres Gatten nicht glaube und der Meinung sei, daß er entweder das Opfer eines Verbrechens würde oder durch unglücklichen Zufall sein Leben einbüßte. Sie will positiv wissen, daß Clark am Nachmittage vor seinem Tode einen Diamantring im Werthe von $1,500 getragen hat. Dieser Ring wird vermißt und konnte bis jetzt trotz eifrigstem Suchen nicht gefunden werden. Ferner erklärt Frau Clark, daß ihr Gatte sich am Dienstag Nachmittag in ausgezeichneter Stimmung befunden habe und sie schon deshalb an seinen Selbstmord nicht glaube.

Es ist kaum zu erwarten, daß der morgige Inquest die eine oder die andere Version über die Affaire vollauf bestätigen wird. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich in ein gewisses Dunkel gehüllt bleiben, es sei denn, der Zufall brächte irgendwelche Enthüllungen.

Deutsches Theater in Hooleys.

Am nächsten Sonntage wird sich die neuengagirte Heldin, Frl. Seraphine Ernau als „Lady Milford“ in „Kabale und Liebe“ dem hiesigen Publikum vorstellen. Man darf, wie die hier folgend mitgetheilte Rollenbesetzung zeigt, auf einen in jeder Beziehung genußreichen Abend gefaßt sein:

Präsident von Walter, am Hof eines deutschen Fürsten.........Hermann Werbke
Ferdinand, sein Sohn, Major.........Hermann Schmelzer
Hofmarschall von Kalb.........Theodor Bollmann
Lady Milford, Favoritin des Fürsten.........Seraphine Ernau
Wurm, Haussecretär des Präsidenten...Franz Kauer
Miller, Stadtmusikant.........Johannes Cotta
Dessen Frau.........Victoria Markham
Louise, dessen Tochter.........Elisa Nilasson
Sophie, Kammerjungfer der Lady.....Gertrud Berry
Ein Kammerdiener des Fürsten.........Carl Bock
Kammerdiener des Präsidenten...Hermann Hirschburg
Diener der Lady.........Julius Müller

Die Direction hat, wie mitgetheilt wird, mit dem Eigenthümer des „Hagan Opera Hause“ in St. Louis einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die hiesige „Deutsche Theater-Gesellschaft“ im nächsten Monat dort Gastvorstellungen geben wird. Es ist zu hoffen, daß dieselben in jeder Beziehung erfolgreich sein werden.

Kurz und Neu.

* Der Expreßwagen-Kutscher E. W. Finnegan überfuhr an der Ecke von La Salle und Adams Str. einen bei seinen Eltern No. 563 S. Park Str. wohnhaften Jungen, Namens Chas. Walsh. Es heißt, daß der Knabe schwere Verletzungen erlitten habe.

* Im November wird Frau Josefine Towsley, welche bekanntlich im Mai ihren Gatten im Gefängnisse zu Cicero geschossen und getödtet hat, vor die Großgeschworenen kommen. Ihre Freunde sammeln einen Fond behufs Anwerbung eines tüchtigen Vertheidigers. Frau Towsley gibt an, ihren Mann getödtet zu haben, weil er ihre Tochter aus erster Ehe verführt hat.

* Gestern wurde der Friedensrichter Edward F. Braren von Gano und dessen Konstabler Adam J. Gazelle von Henry Neben auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Der Kläger gibt an, es sei gegen ihn von Braren fälschlicher Weise ein Zahlungs-Urtheil erlassen worden. Der verklagte Richter sagt, es sei ein Irrthum bei Ausstellung der Vorladung unterlaufen.

* Der 65jährige, No. 120 W. Polk Str. wohnhafte Schneider David Murray wurde gestern Nachmittag an der Kreuzung der Polk Str. von einer Rangir-Maschine der Pittsburg, Cincinnati & St. Louis-Bahn überfahren und augenblicklich getödtet. Die Leiche wurde nach Jägers Morgue in der 12. Str. geschafft.

* Das Nickel-Sparsystem der Globe Savings Bank, 225 Dearborn Str., macht es den Depositoren möglich, kleine Summen zu sparen.

* Die 12jährige Johnnie Tallon, die Tochter wohlhabender Eltern in Milwaukee, ersuchte in der letzten Nacht in der Hyde-Park-Polizeistation um ein Unterkommen. Die unternehmungslustige junge Dame ist bei Nacht und Nebel der Schule in South Bend, Ind., wo sie den Unterricht „dick“ bekommen hotte, entlaufen und befindet sich auf der Rückreise zu den mütterlichen Fleischtöpfen.

* Die „Western Pearl Company“ verklagte J. L. Stack und C. E. Ellis beim Kreisgerichte auf $50,000 Schadenersatz wegen Vertrauensbruches. Nach Angabe der klägerischen Firma sollen die Angeklagten von ihnen vertraulich mitgetheilten Geschäftsgeheimnissen für sich Gebrauch gemacht und so die Gesellschaft geschädigt haben.

Feste und Vergnügungen.

Deutscher Preßclub.

Der deutsche Preßclub von Chicago hat dieser Tage an seine Mitglieder die Einladungen für die am Dienstag, den 27. Oct., im großen Saale von Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., stattfindenden Damen-Abend versandt, und es läßt sich aus denselben entnehmen, daß diese erstere größere Festlichkeit des Vereins in dieser Saison den Theilnehmern gediegene musikalische und sonstige Genüsse bieten wird. Der deutsche Preßclub bezweckt mit der Veranstaltung dieses Damen-Abends, wie es in der Einladung heißt, die Theilnehmer nach guter deutscher Sitte zu unterhalten und die Familien der Mitglieder des Clubs einander näher zu führen, damit dieselben bei den späteren Festlichkeiten ungezwungen, wie eine große Familie, der Freuden der Vergnügungen des Clubs theilhaftig werden.

Es hat sich bereits ein reges Interesse für dieses Fest kund gegeben, und, da es den Mitgliedern gestattet ist, Freunde einzuführen, so darf der Verein mit Sicherheit auf einen zahlreichen Besuch rechnen, zumal das reichhaltige Programm geeignet ist, eine große Anziehungskraft auszuüben. Es ist in folgender Weise zusammengesetzt:

a) Geistige Erquickung durch eine „Musikalisch-Dramatische Abendunterhaltung“, bestehend aus:

Klavier-Vortrag (vierhändig).
Herren Carl Kölling und Chr. Balatka
Lied von Richard Wagner und Lied von Ries.
Frau F. Eberlein-Hucke
Cello-Vortrag, „Adagio“ von Popper, Intermezzo“ von Lalo, und „Am Springbrunnen“ von Davidhoff.........Herr Fred Heß
Zwei Margarethen-Lieder von Riedl.
Frl. Augusta M. Götz
Zwei deutsche Lieder...Herr Geo. Ellsworth-Holmes
Klavier-Vortrag, „Concert Polonaise“ und „Der Troubadour“ und Serenade.
Herr Aug. Hyllested
Bühnen-Aufführung durch Mitglieder des deutschen Theaters:
„Ich heirathe meine Tochter.“
Lustspiel in einem Aufzug von A. J. Groß v. Trockau.
Personen:
Baronin von Sassen.........Frau Markham
Ottmar von Sassen, Rittmeister, deren Sohn,
Herr Bollmann
Alice von Sassen.........Frl. Berry
Johann, des Rittmeisters Bursche......Herr Wagner
Regie.........Herr Bollmann.
Anfang 8 Uhr Abends.

b) Leibliche Stärkung durch ein gemeinschaftliches Mahl.
Von 11 bis 12 Uhr.

c) Geselliges Vergnügen und Tanzfreuden bei guter Musik.
Von 12 Uhr an.

Turnverein "Freiheit."

Mit dem heutigen Tage beginnt die große, auf drei Tage bemessene Fair des Turnvereins „Freiheit.“ Die Halle ist festlich geschmückt und der für die einzelnen Abende entworfene Unterhaltungsplan bietet alles, was das Herz nur begehren mag. Aus der reichen Fülle wollen wir nur musikalische und declamatorische Vorträge, Orchester, Conzerte, Schauturnen, Tanzvergnügungen und die Verloosungen herausgreifen.

Chicago Turngemeinde.

Am Samstag, den 25. October Abends veranstaltet die Chicago Turngemeinde in ihrer Halle eine ihrer beliebten Abendunterhaltungen, denen wie üblich, ein flottes Tänzchen folgen soll. Die Freunde der Gemeinde kennen die Vorzüge dieser anziehenden zwanglosen Festlichkeiten, und wissen sie in so hohem Maße zu schätzen, daß wir von einer besonderen Empfehlung derselben wohl getrost absehen dürfen.

National Turn-Verein.

Der „National Turn-Verein“ veranstaltet am Samstag, den 24. October, in der Apollo Halle, No. 262 Blue Island Ave., eine Abendunterhaltung, für welche ein ebenso umfassendes als brillantes Programm entworfen ist. Die Festlichkeit beginnt mit einem Conzert, welches in Anbetracht der vorzüglichen Kräfte, über die der Verein zu verfügen im Stande ist, einen wahren musikalischen Genuß zu bieten verspricht. Die zweite Abtheilung wird hauptsächlich dem Schauturnen gewidmet sein, und, daß die Herren vom „Nationalen“ sich hierin zeigen dürfen, ist allgemein zur Genüge bekannt. Den Schluß der Festlichkeit macht ein solenner Ball.

Oegenseitiger Unterstützungsverein.

Die erste Section des „Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago“ ladet alle ihre Freunde und Gönner zur zur Theilnahme an ihrem 20. Jahresballe ein, welcher am Samstag den 24. October in Folz's Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. stattfinden wird. Alle Vorbereitungen zu dem Feste sind mit größter Sorgfalt und Umsicht getroffen und lassen einen glänzenden Erfolg erwarten.

Oldenburger Unterhaltungsverein.

Der „Oldenburger Unterhaltungs-Verein“ richtet an seine Landsleute und Gönner die freundliche Aufforderung, seine 6. Abendunterhaltung zu besuchen, welche am Samstag, den 24. October, in Retzecks Halle, Ecke California und Armitage Ave., stattfinden wird. Das rührige Arrangements-Comite hat wiederum keine Mühe gescheut, um seinen Gästen einen wirklich gemüthlichen Abend zu bieten.

Section Maximilian No. 2.

Die Section Maximilian No. 2 des „Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook Co.“ veranstaltet am Samstag, den 24. October in der Liberty-Halle, Ecke 30. Str. und Union Ave., einen großartigen Ball, bei welchem die sprüchwörtliche bayrische Gemüthlichkeit das Scepter führen soll. Alle Freunde und Pfleger harmloser Heiterkeit, und namentlich die Mitglieder der Schwestersectionen sollen bei dem Feste herzlich willkommen sein.

Columbia Association.

Die German Waiters und Bartenders Columbia Association, Hauptquartier 164 Michigan Str., feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest durch einen großen Ball, welcher am 26. October in der Nordseite Turnhalle stattfindet.

Der Verein ladet alle seine Freunde und Gönner ein, auch in diesem Jahre an der Festlichkeit Theil zu nehmen, und verspricht, da die Arrangements in den Händen eines bewährten Comites liegen, allen Theilnehmern einen überaus genußreichen Abend.

Plattdütsche Gilde Lake View No. 3.

Für Samstag, den 24. October, sind alle biederen Plattdeutschen ersucht, sich in der Socialen Turnhalle einzufinden und ihre „Fruen und smucken Deerns“, sowie die allerbeste Laune von der Welt mitzubringen. Die Plattdütsche Gilde Lake View No. 3 hält da nämlich ihren vierten Jahresball mit allem nur erdenklichen Pomp ab und wird ihr allerbestes aufbieten, um die Gäste in schönster und gemüthlichster Weise zu unterhalten.

Moltke Loge No. 1555, K. & L. of H.

Die Moltke Loge No. 1555 des Ordens der Ehrenritter und Damen, hält am Samstag, den 24. October, in der Colosseum-Halle, No. 459 N. Clark Str., nahe Division Str., ihr erstes Stiftungsfest in Form einer gemüthlichen Abendunterhaltung mit darauffolgendem Balle ab. Das entworfene Programm bietet viel des Schönen und erhält durch die Mitwirkung des Cello-Virtuosen, Herrn Otto Frey, vom Conservatorium in Stuttgart einen besonderen Reiz.

Richter-Loge No. 350 A. O. U. W.

Die Richter-Loge No. 350 des „Ancient Order of United Workingmen“ veranstaltet am Samstag, den 24. October, in Freibergs Musik-Halle an der 22. Str., zwischen State Str. und Wabash Ave., ihren zweiten großen Stiftungsball. Die Festgeber erwarten eine rege Betheiligung und bieten deßhalb alles auf, um ihre Gäste auf's Vortrefflichste zu amüsiren.

Apollo Concertina Circle.

Am Samstag, den 24. October hält der beliebte „Apollo Concertina Circle“ in der „Aurora-Turnhalle“ seinen zweiten großen Ball ab, der den getroffenen Arrangements nach zu schließen, einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Alle Freunde des festgebenden Vereins sind freundlichst um ihr Erscheinen gebeten.

Fritz Reuter-Denkmal.

Die nächste Sitzung des Comites findet am Dienstag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr in Old Quincy No. 9 statt und sind alle Verehrer von Fritz Reuter freundlichst eingeladen, zu kommen, damit von allen Seiten gearbeitet wird, um noch dieses Jahr die Arbeit zu vergeben. Collektionsbücher sind in der Versammlung zu haben. Die Herren, welche Bücher haben, sind freundlichst ersucht, den bis dahin collektirten Betrag anzumelden.

Wenn Jeder deiht, wat he kann, denn kann he nich mehr dohn, as he deiht.

Demokratische Massenversammlung

Heute, Donnerstag, 22. October, 8 Uhr Abends:

29. Ward, Halle Ecke 43. und Wallace Str.
Liberty Halle, 30. und Union Str.
Untere Nordseite Turnhalle, N. Clark Str.
Westrich Halle, 58 Clybourn Ave.
Luths Halle, 519 Larrabee Str.
Rochester Halle, West End Hebrew Dem. Club, 220 W. 12. Str.
Schaefers Halle, 2501 Hanover Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Hanlons „Superba".
Chicago Opera House — Tar and Tartar.
Grand Opera House — Old Jed Prouty.
Columbia — Carletons Opera Co.
Windsor — The Pear. of Pekin.
Haymarket — Robert Downing.
Alhambra — Cruiskeen Lawn.
Casino — Variety.
Jacobs Academy — The White Slave.
Havlins — The Ivy Leaf.
Lyceum — Vaudeville.
Madison Str. Opera House — Vaudeville.
Jacobs Clark Str. Theater — Peter Baker.
Criterion — Emily Zolas Parisian Beauties.
Standard — Variety.
People's — The Boy Tramp.
Park Theater — Variety.

Briefkasten.

St. R. 1. Ungefähr eine Mark. 2. Die Kriegsstärke des deutschen Heeres stellt sich auf 2,700,000 Mann, wobei übrigens die Ersatzreserve noch nicht einmal mit einbegriffen ist.

A. Sch. Eine Seneca-Straße giebt es in Buffalo; die werden Sie wohl auch meinen.

John T. Ungefähr eine Meile westlich von Evanston, bei den dortigen Sümpfen dürfen Sie jagen.

Maplewood. Die Eröffnung der Weltausstellung findet im Mai 1893 statt. Ueber Alles andere erhalten Sie genaue Auskunft im Weltausstellungs-Hauptquartier, Rand McNally-Gebäude, 168 Adams Straße. Fragen Sie dort nach dem Vorsteher der deutschen Abtheilung des Preß- und Informations-Bureaus. (Bureau of information, German Department.)

Alle neun. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Briefe abholen! Briefe unter folgenden Chiffren lagern seit einiger Zeit in der Office der „Abendpost" und werden, wenn nicht innerhalb drei Tagen abgeholt, dem Papierkorb überwiesen: A 156, A 236, A 271, B 22, B 67, B 242, B 282 (2), D 40, D 73, D 253, D 263 (2), D 283, D 298, F 19 (4), F 214 (8), F 239 (4), F 264 (2), F C B, G 93, G 205, G 220 (2), G 225 (3), G 240, G 275, G 285 (3), G 287, H 46, H 51, H 56, H 85, H 144, H 266, H, K 12, K 17, K 27 (9), K 37, K 62 (4), K 222, L 23 (3), L 28 (2), L 43 (3), L 223, M 42, M 44 (3), M 64 (5), M 244, N 39, N 92, O 15 (6), O 40 (10), O 84, O 95, Ph. J. Prehler (3), P 11 (3), P 76 (28), P 81, R 72, R 257, S 18, S 23 (2), S 33 (3), S 36, S 53, S 63 (14), S 73 (3), S 88 (7) T 24, T 29, T 54 (3), T 59, T 69 (2), T 89, T 94, F. Teuchar, B. 207, W 20 (2), W 50 (6), W 95, W H 20. dsa

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Julius Baut, 711 N. Western Ave., 7 J.
Julie Leich, 957 State Str., 4 J.
Carl Beer, 35 22. Pl., 51 J.
Herm. Schmidt, 3718 Dearborn Str., 6 M.
Karl Fr. Bald, 144 S. Leavitt Str., 1 M.
Anna Marie Haehnle, 711 W. 21. Str.
Georg Bartels, 83 J.
Marie Anna Strehl, 74 J.
Lena Martin, 289 Webster Ave.
Louise Pütz, 349 S. Jefferson Str., 6 M.
Fritz Schwenn, 454 W. Chicago Ave., 66 J.
Albert Bistein, 599 Seminary Ave., 6 J.
Peter Wilberscheid, 631 N. Western Ave.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: E. K. Boyd, sechsstöck. Apartment-Gebäude, 344—346 57. Str., $30,000; Arthur Way, zweistöck. Wohnhaus, 10,902 Wabash Ave., $1000; George W. Pierce, dreistöck. Wohnhaus und zweistöck. Hinterhaus, 4847 Grand Boulevard, $10,000; A. Larson, zweistöck. Flats, 353 Southport Ave., $1400; General W. C. Newberry, zwei vierstöck. Wohnhäuser, 399—401 Erie Str., $25,000; Valentin Cooper, zweistöck. Flats, 893 St. Louis Ave., $1450; John McCaffery, vier zweistöck. Flats, Western und Archer Ave., $15,000; Morrison & Hale, einstöck. Cottage, 2166 W. Congreß Str., $1000; M. B. Northman, zweistöck. Wohnhaus, 1086 Central Park Ave., $3000; William Bonnin, zweistöck. Flats, 1393 Harvard Str., $2500; Charles E. Reckrodt, zweistöck. Flats, 7116 Green Str., $1200; James McFarland, zweistöck. Flats, 6133 Sangamon Str., $1500; Mary Rolle, zweistöck. Flats, 5411 Tracy Ave., $2700; James Seegar, einstöck. Cottage, 6329 Bishop Court, $1300; Bogne & Son, sechs dreistöck. Stores und Flats, 6907—09 Wentworth Ave., $50,000; T. Cooper, einstöck. Anbau, 4809 Dearborn Str., $1500; A. Simpson, zweistöck. Flats, 3706 Sangamon Str., $2600; Annie Smihtz, zweistöck. Flats, 4623 Union Ave., $2200; A. C. Baß, drei einstöck. Cottages, 112. Pl. und Butterfield Str., $2000; Samuel J. Payne, zwei zweistöck. Flats, Wentworth Ave. und 71. Str., $7500; M. D. Harmon, einstöck. Cottage, 1417 61. Str., $2500; Julie Aagard, zweistöck. Stores und Flats, 700 Root Str., $6000; Bernhard Kathlast, zweistöck. Flats, 764 Sheffield Ave., $2000; O. Johnson, zweistöck. Flats, 1005 Groß Ave., $1800; N. Stafford, zwei zweistöck. Flats, 1563—65 Carroll Ave., $10,000; M. C. Bullock Mfg. Co., einstöck. Kesselhaus, 1170 Lake Str., $1000; George Krueger, zweistöck. Flats, 12 Werder Str., $2000; E. C. Mater, zweistöck. Flats, 22 Phinney Str., $2500; August Swers, einstöck. Store und Flats, 6085 Morgan Str., $1200; J. J. Shutterly, vier dreistöck. Stores und Flats, Vincennes Road, nahe 74. Str., $17,000; Theodor Podalsky, zweistöck. Flats, 4347 Ellis Ave., $6000; L. O. Larson, zweistöck. Flats, 7126 Ellis Ave., $1800; G. E. Slayner, zweistöck. Wohnhaus, Reynolds, nahe 80. Str., $1800; J. Waldgrin, zweistöck. Flats, 188 Clarence Str., $1500; Mrs. Gussie Portman, zweistöck. Wohnhaus, 1297 Wilton Ave., $5000; M. H. C. Lavene, dreistöck. Flats, 710 Jane Str., $4500; Ernest Keller, einstöck. Cottage, 1343 43. Pl., $1000; Stewart Spaulding, dreistöck. Wohnhaus, 495 N. State Str., $7000; A. Gretzner, zweistöck. Flats, 3819 Wallace Str., $6000; F. R. Chandler, dreistöck. Stall, 182 Rush Str., $3000.

Marktbericht.

Chicago, 21. October.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Beten $1.00 per Brl.
Gurken 8—10c per Dtzd.
Radieschen 12—15c per Dtzd.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln 29—30c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.25 per Brl.
Kohl 65—80c per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 31—32c per Pfund.
geringere Sorten variirend von 18—26c.
Butterine 15—20c per Pfd.

Käse.
Voll-Rahm Cheddar 9½—10c per Pfd.
Schweizer Käse 10½—12c per Pfd.

Früchte.
Aepfel $1.50—3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—7.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $4.50—6.00 per Kiste.

Wild.
Prairie Chickens $5.25—$5.50 per Dtzd.
Mallard Enten $3.00—3.50 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—1.50.
Schnepfen $1.25.

Lebendes Geflügel.
Hühner 6½—7½c per Pfd.
Küken 7—7½c per Pfd.
Truthühner 9c; Enten 8—9c.
Gänse $4.00—7.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 18—20c

Hafer.
No. 2, 31—32½c; No. 3, 29½—31½c

Heu.
No. 1, Timothee $10.50—11.50.
No. 2, $9.50—10.50.

Die Banane als Volks-Nahrungsmittel.

In Deutschland hat die Theuerung allerlei Vorschläge zur Einführung neuer Volksnahrungsmittel hervorgerufen. Dr. Karl Schwalbe schreibt der „Magdeb. Ztg.": „Angesichts des ungünstigen Ernteausfalls in Deutschland und den meisten europäischen Ländern und der bedeutenden Preissteigerung des amerikanischen Weizens liegt es wahrlich nahe genug, ernstlich an die Einführung eines neuen Nahrungsmittels zu denken, das im Stande ist, eine gute und billige Volksnahrung zu bilden und dadurch der einseitigen Preissteigerung der Körnerfrüchte entgegen zu wirken. Dieses Nahrungsmittel ist die Banane. In allen Tropengegenden gedeiht diese Frucht in vorzüglicher Weise und ist so billig, daß sie mit jeder anderen concurriren kann. Natürlich kann man nicht daran denken, sie, wie es jetzt geschieht, in ihrer ursprünglichen Form nach Deutschland einzuführen, da sie so nur ein Luxusartikel sein kann. Wohl aber kann man diese Frucht auf dieselbe Art, wie die amerikanischen Aepfelschnitzel trocknen und auch in ein ganz trocknes Pulver oder Mehl verwandeln.

Die Frachtverhältnisse von Westindien nach Deutschland sind günstig, so daß sich die Bananenschnitzel und das Bananenmehl im Preise nicht höher stellen werden als Weizen zu gewöhnlichen Zeiten. Der Nährwerth der Bananen ist vorzüglich und der Milch gleichzusetzen. Ich glaube sicher, daß unternehmende Kaufleute mit einer modernen Obstdarre sehr leicht auf den westindischen Inseln, in Venezuela, Panama, Costarica, Honduras, schon in diesem Winter ganz ansehnliche Mengen von Bananen mit Vortheil verarbeiten könnten. Ein großer Theil unserer deutschen Bevölkerung ist einsichtig genug, um sich bald mit dieser ungewohnten Nahrung vertraut zu machen und eine Reihe von Zubereitungen zu erfinden, die auch dem deutschen Gaumen zusagen. Welche Bedeutung die Bananenzucht für die afrikanischen Colonien auf diese Weise gewinnen kann, brauche ich wohl kaum hervorzuheben. Es wäre so möglich, daß das deutsche Reich, die Colonien einbegriffen, sehr bald wieder so viel Nahrungsmittel hervorbringen könnte, wie seine Gesammtbevölkerung verbraucht. Man kann die Banane so trocknen, daß sie nur ein Zehntel ihres Volumens einnimmt. Beim Transport sind Schnitzel und Mehl natürlich auf geeignete Weise vor Feuchtigkeit zu schützen. Die Körnerfrüchte haben den großen Vortheil, daß sie leicht transportirt werden können, ohne Schaden zu leiden, die Banane ist dagegen dadurch ausgezeichnet, daß sie als Schnitzel oder Mehl vollständig für den Hausverbrauch zubereitet ist."

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter **Anna Marie** im Alter von 3 Jahren und 14 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag 10½ Uhr, vom Trauerhause 711 W. 21. Str., nach Waldheim. Die betrübten Eltern:
John M. Haehnle u. Louise Haehnle.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere viel geliebte Gattin und Mutter **Wilhelmine Schulz** nach langem Leiden am Mittwoch, 21. Oct., Abends halb 9 Uhr, im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Mittag, 25. Oct., 1 Uhr, vom Trauerhause, 22 Union Place, aus nach Concordia statt.
Odfr **Ferdinand Schulz,** Gatte, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Peter Wilberscheid** im Alter von 9 Monaten, nach langem Leiden, am 21. October sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause, N. 631 N. Western Ave., aus.
0 **Nikolaus J. und Katie Wilberscheid,** Eltern, nebst Kindern.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Mitglieder für den Orden Germania, die einzige, auf vernünftige, reelle Basis gegründete Kranken- und Sterbeunterstützungs-Gesellschaft, welche ohne Ceremonien durch die Mitglieder selbst verwaltet wird. Dies ist kein geheimer Orden, zahlt $1000, $500 und $250 Sterbe- und $6 wöchentliches Krankengeld und freien Arzt, ist seit 1870 gesetzlich incorporirt und besitzt $30,000 Reservecapital bei 6000 Mitgliedern. Seit 15. August wurden in Chicago 12 Zweiglogen gegründet mit über 300 Mitgliedern und ist eine weitere Serie von 6 Logen im Gange, wozu Mitglieder, die sich diesen Monat melden, für blos $2 Eintrittsgebühr aufgenommen werden. Vollständig centralisirte Kasse. Verhandlungen deutsch. Haupt-Office für Chicago: Ecke Illinois Str. und La Salle Ave., in Vogelgesangs Halle. Office-Stunden 11—5 Uhr. Schickt Eure Adresse nach M. 39, „Abendpost". 2f3w0

Verlangt: 300 Arbeiter für West Michigan Eisenbahn, $1.75 per Tag, Winterarbeit. 100 für Northwestern Company, 100 für Sägemühlen und andere Arbeiten. Allen freie Fahrt. 200 für Regierungs-Arbeiten in Arkansas und Mississippi, $1.25 per Tag und Kost. Ganzen Winter Beschäftigung. 200 für Montana und Washington, Fahrpreis $14, auch Farm- und andere Arbeiter in Roß Arbeits-Bureau, 2 S. Market Str., 1 Treppe hoch. 5oclw5

Verlangt: Ein junger Dry Goods Clerk. 886 N. Halsted Str., Nordwestecke Centre Str. 7

Verlangt: Ein Butcher. 899 Ogden Ave. dfr8

Verlangt Schneider. Nachzufragen die ganze Woche. 708 N. Wood Str. dofrsa8

Verlangt: Ein talentvoller junger Mann, der das Bildhauergeschäft gründlich erlernen will. H. Genich, 445 W. Chicago Ave. 0

Verlangt: Ein lediger Butcher, der Wurst machen kann. Ein frisch Eingewanderter wird vorgezogen. 1262 N. Paulina Str., L. B. 9

Verlangt: Ein Mann zum Fahren und Melken. 15 Clybourn Place. 9

Verlangt: Ein junger Mann, englisch sprechend, als Restaurant-Waiter. 442 S. Clark Str. 9

Verlangt: Agenten. Guter Verdienst, stetige Arbeit. 221 Vine Str., hinten, unten. do22oclw9

Verlangt: Zwei Schneider. 2714 Cottage Grove Ave. 9

Verlangt: Ein Schneider für Busheln in Dye House. 385 W. Chicago Ave. dofrsa7

Verlangt: Painter. 606 Robey St. F. Schneider. 7

Verlangt: Ein guter Schneider auf alte und neue Arbeit. Guter Lohn. 417 Webster Ave. dofr7

Verlangt: Ein Rockmacher und einer auf Reparatur. 384 Belden Ave., Ecke Lincoln. dofrsa7

Verlangt: Ein guter Mann bei Pferden. 97—99 Cornell Str. 7

Verlangt: Ein Mann, um Kohlen auszutragen und sich sonst nützlich zu machen. 1901 S. Clark Str. 7

Verlangt: Ein Porter im Saloon und Restaurant. 183 E. Madison Str., Basement. 7

Verlangt: Ein guter Junge von 14—16 Jahren an Plüsch-Pantoffeln zu helfen. 460 Southport Ave. 7

Verlangt: Painters. 621 St. Elmo Str., Groß Park. 7

Verlangt: Ein guter Schneider im Store zu arbeiten. 217 Lincoln Ave. dofr7

Verlangt: Ein junger Mann als dritte Hand an Brot. 554 S. Western Ave. 9

Verlangt: Gute Schneider an Röcken, Hosen, Westen und Reparaturen, im Store zu arbeiten; guter Lohn und stetige Arbeit. 4223 S. Halsted, nahe 42. Str. dofrsa9

Verlangt: Vier Nähmaschinen-Agenten gegen Salair oder Commission. Nur gewissenhafte Leute mögen sich melden. R. Bulski, 635 Noble Str. dofr9

Verlangt: Ein bescheidener junger Mann mit ungefähr 50 bis 75 Dollars baarem Gelde. 9 Dollars wöchentlich am Anfang. Zu erfragen nicht vor morgen von 9—11 Uhr Vormittags. Näheres 1491 Milwaukee Ave. 11

Verlangt: 2 gute Männer zum Kohlenaustragen und sonst nützlich zu machen. Einer muß gut mit Pferden umgehen und englisch sprechen können. 1901 S. Clark Str. 0

Verlangt: Ein Junge von 15 Jahren, um im Grocerystore zu arbeiten. 118 Clybourn Ave. 8

Verlangt: Ein Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. 417 W. Division Str., im Grocery-Store. 9

Verlangt: Ein junger Mann zum Saloon-Reinigen und bei Tisch aufzuwarten; muß englisch sprechen. 406 Milwaukee Ave. 9

Verlangt: Ein Mann mit $200, um ein Pferd, Wagen und Pferdegeschirr mit einem Geschäft zu kaufen, das bei dreistündiger täglicher Nachmittagsarbeit $15 die Woche einbringt. 49 S. Peoria Str. 5

Verlangt: Ein Mann für Kohlenaustragen und sich sonst nützlich zu machen. 1901 S. Clark Str. 0

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren um im Milchgeschäft zu helfen. 195 Emerson Ave., 1 Block nördlich von Indiana und Leavitt Str. 0

Verlangt: Ein guter junger Mann, an Cakes zu arbeiten; einer der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, vorgezogen. 464 W. 12. Str. 4

Verlangt: Zwei Fleischer. 770 W. Van Buren Str. mido13

Verlangt: Ein lediger Schneider für alle vorkommenden Arbeiten. Kann im Hause boarden. 757 Wells Str. Zu erfragen in der Bäckerei. mido7

Verlangt: 1000 Männer, um unsere selbstgestrickten Männer- und Knaben-Cardigan-Jackets und Socken zu kaufen. Northwestern Knitting Works, 620 W. North Ave., nahe Shober. mido9

Verlangt: Ein junger Butcher, muß ein guter Wurstmacher sein. 1017 31. Str. mido13

Verlangt: 2 ledige Männer, im Garten zu arbeiten. 606 Larrabee Str. mido13

Verlangt: Ein guter Vorbügler im Schneidershop an guten Röcken. Stetiger Platz. 96 Wade Str., nahe Noble und Milwaukee Ave. midofr13

Verlangt: Mehrere gute Bügler an feinen Shopröcken. Stetige Arbeit. 258 Rumsey Str. mido13

Verlangt: Schuhmacher für Winterpantoffeln. 142 Cornell Str. dimido7

Verlangt: Ein Butcher. Junger Mann. Muß sein Geschäft verstehen. 907 Basil Ave. mobimido7

Verlangt: Agenten. Guter Verdienst. Stetige Arbeit. 256 Ost North Ave. 17okl w7

Verlangt: Ein Junge, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Lohn $4. 395 Larrabee Str. 16oclm9

Verlangt: Ein Sewerbuilder. 565 W. Kinzie Str. dimido9

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin im DryGoods Store. 836 N. Halsted Str., Nordwestecke Centre Str. 7

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 841 N. Hoyne Ave. 7

Verlangt: Mädchen oder Frau für Custom-Schneiderarbeit. Seider, 555 Wells Str. 7

Verlangt: Ein Lehrmädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 98 Sigel Str. dofr7

Verlangt: Mädchen für Hosen zu nähen. 944 W. Taylor Str. midofr13

Verlangt: Finishers an Mänteln. Arbeit nach Hause gegeben. Guter Lohn. 213 Rumsey Str. md

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 580 Milwaukee Ave. mdo0

Verlangt: Fünf gute Handmädchen an Shopröcken. 809 W. 20. Str. 20oclw9

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson Maschinen. 578 N. Market Str., nahe North Ave. dmdo9

Verlangt: Mehrere gute Handmädchen, um an Shopröcken zu nähen. 26 Eugenie Str. 17olw9

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Restauration. 817 S. Halsted Str. dofr7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 363 E. Superior Str. dofrsa7

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Platz. Nachzufragen im Store, 885 N. Halsted Str., Nordwestecke Center Str. fr9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie, gute Heimath. 385 33. Str., zwischen State und Dearborn Str. 9

Verlangt: Junges Kindermädchen. 1418 Montana Str. dofr8

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. $5 die Woche. 105 S. Canal Str. 8

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 580 S. Halsted Str. 8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4401 Wentworth Ave. dofrsa8

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches der englischen und deutschen Sprache mächtig ist, um im Bäckerladen behilflich zu sein. 464 West 12. Str. 4

Verlangt: Eine ordentliche Frau zum Reinmachen Samstags Morgens in der Photograph Gallery, 248 Chicago Ave. 2

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 201 Ost North Ave. 9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 951 N. Clark Str. 9

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen zum Kochen. 155 Ost Van Buren Str. 9

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 136 Eugenie, 2. Flat. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zwei Leute. 322 Blue Island Ave., 2 Treppen. dofrsa7

Verlangt: Eine Haushälterin. 857 Dania Ave. 7

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koehler, 507 Sedgwick Str. dofrsa7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 646 N. Leavitt Str., oben. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 620 La Salle Ave. 7

Verlangt: Ein ordentliches Waitermädchen. Remy, Bäckerei und Cafe, 20 N. Clark Str. 9

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Wolf, 518 Ost Division Str. mido9

Verlangt: Ein deutsch und polnisch sprechendes Mädchen, ev. ältere Frauensperson, um kleinen Haushalt zu führen und Store zu tenden. Guter Lohn und Heim. R. Bulski, 635 Noble Str. dofr9

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 6815 S. Halsted Str., eine Treppe. dofr9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 339 Wells Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 125 Cornelia Str. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 790 W. 12. Str. dofr8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Hausarbeit. 3639 Michigan Ave. dofr8

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 500 N. Clark Str., obenauf. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 587 W. Erie Str., 1. Flur. dofrsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 400 Cleveland Ave. 9

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 332 Elm Str. 9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines, das gut kochen kann. 406 Milwaukee Ave. 9

Verlangt: 10 Schrubb-Mädchen. 182 Washington Str., Zimmer 1. 9

Verlangt: Ein gutes, deutsches Dienstmädchen, das alle Hausarbeit versteht. Lohn $4.00. 361 Mohawk Str. dosa13

Verlangt: Eine junge Frau, englisch sprechend, um in einem Restaurant aufzuwarten, kann im Hause schlafen. 442 S. Clark Str. 5

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 385 W. Chicago Ave. dofrsa7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, sofort. Guter Platz. 598 N. Clark Str. mido11

Verlangt: Ein Mädchen, welches waschen und bügeln kann. 337 Ost North Ave. dmdo9

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Familien, Boardinghäuser und Restaurants. 187 S. Halsted, Frau Scholl. 19oklw7

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Plätze offen $1 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dex, 3539 Cottage Grove Ave. bw17

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen. 157 W. 18. Str. Frau Schleis. 5oklm8

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 3925 S. Halsted Str. 19oclw9

Verlangt: 100 Mädchen für alle vorkommende Arbeit. Herrschaften belieben ebenfalls vorzusprechen im Employment Bureau Frau Hertz, 494 W. 12. Str. midofrsa13

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 44 N. Hoyne Ave. mioq9

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 262 Hastings Str. midofr5

Verlangt: Ein williges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, wenn auch erst eingewandert. 462 Webster Ave. midofr5

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 2345 Archer Ave. mido8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 276 W. 12. Str., im Saloon. mdo4

Gesucht: Ein Mädchen sucht Beschäftigung, ist eine Köchin. 99 S. Jefferson Str. mdo0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin und eines für die Wäsche; guter Lohn und angenehmes Heim. 3806 Prairie Ave. 15okbw4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie, zwei Kinder. Vorzusprechen im Saloon 936 Milwaukee Ave. mido12

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 6332 Winter Str. mido12

Verlangt: Ein Zimmermädchen. 1 Mädchen Küchenzeug zu waschen. 180 Ost Randolph Str. 21octlw13

Verlangt: Ein Kindermädchen von 14—16 Jahren. 4451 Lincoln Str. mobimi7

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satis action", 581 N. Clark Str. 29splmt6

Verlangt: Mädchen können die besten Plätze erhalten bei Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave. Abends offen. 30splm8

Verlangt: Mädchen können die besten Plätze erhalten bei Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave., Abends offen. 20splm9

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 19oclm12

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: 1000 Frauen, um unsere aus deutscher Strickwolle selbstgestrickten Strümpfe zu kaufen. Northwestern Knitting Works, 620 W. North Ave., nahe Shober. mido9

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für amerikanische Familie von drei Erwachsenen. 966 Sawyer Ave. midofr13

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 720 Belmont Ave. mdfr4

Verlangt: 2 Mädchen, eines für bessere und eines für gewöhnliche Arbeit. 3352 Vernon Ave. mdfr4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 240 21. Str. nahe Archer Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. A. Simon, 3414 State Str. midofr13

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 782 Madison Str. mdofr0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 175 Bissel Str. dimido9

Stellungen suchen: Eheleute.

Gesucht: Junges kinderloses Ehepaar bittet um eine Stelle, am liebsten in einem Hotel oder Restaurant. S. R. 49 Kramer Str. dimiqo12

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Knabe mit zweijähriger Erfahrung im Barbiergeschäft sucht einen passenden Platz. Offerten unter „Barber, 1136 63. Str." erbeten. 9

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter junger Mann möchte das Butchergeschäft erlernen. Nachzufragen 6140 Peoria Str. dofrsa9

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher Blacksmith sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse: 205 25. Place. 9

Gesucht: Ein guter dritte Hand Brot- und Piebäcker wünscht Stellung; kann aufmalen, sieht mehr auf gute Heimath als hohen Lohn. 2806 Cottage Grove Ave. 9

Gesucht: Ein Zeichner sucht Stellung in einem Architektenbureau. Großes Gehalt nicht verlangt. Offerten: F. 59, „Abendpost". dofr9

Gesucht: Zwei kräftige junge Deutsche suchen irgend eine Beschäftigung. Adressen erbeten B. 72, „Abendpost". mido9

Gesucht: Ein Mann in gesetzten Jahren sucht Hausarbeit in einem besseren Boardinghaus oder kleinem Hotel. Adresse T. F. 1079 Milwaukee Ave, Saloon. midofr4

Gesucht: Zuckerbäcker aus Wien sucht in besseres Geschäft oder Hotel zu kommen. Zahle gute Belohnung für Zubringung irgend einer Stelle. An Grische bei Gubal, 144 W. 19. Str. mido9

Gesucht: Ein tüchtiger Bierbarrel-Küfer sucht Stelle, am liebsten an Stückarbeit. Adresse: A. R., 70 Ost North Ave. mido9

Gesucht: Ein Kaffeekoch der lange Jahre in Europas großen Kaffee-Häusern gedient hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht hier Beschäftigung. 117 Cornell Str. dmdo4

Stellungen suchen: Frauen.

Eine alleinstehende ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. No. 25 Belden Place. 7

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen, im Waschen und Bügeln bewandert, sucht Stellung. Zu erfragen 497 N. Western Ave. dofrsa9

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht noch für einige Tage Wäsche. Adresse: 389 N. Paulina Str., hinten. 9

Gesucht: Eine gebildete deutsche Wittwe, 35 Jahre, tüchtige Hausfrau, sucht eine Stelle als Haushälterin. Nachzufragen Nemesch 2, Hubbard Court 2. 4

Gesucht: Eine 1. Klasse Restaurationsköchin sucht Stelle. Offerten unter F. 69, „Abendpost". 7

Gesucht: Respectable deutsche Frau in mittleren Jahren, mit 15 Monate altem Kinde, sucht Platz für Hausarbeit. 75 Miller Str. 4

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 20 Grove Court. 16oklw7

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht Beschäftigung in einer Haushaltung. 99 S. Jefferson Str. mdo0

Stellegesuch: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 697 A N. Noble Str., oben. dimido11

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16maljl

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 21oklw7

Emerald Ave. Adresse erwünscht unter A. 46, „Abendpost". 7

Wir machen hiermit unsern Freunden und Gönnern bekannt, daß wir eine Familien-Laundry eröffnet haben und Wäsche für 30c das Dutzend waschen und bügeln werden. Feinste Arbeit garantirt. Schickt Postkarte oder kommt selbst nach der deutschen Hand-Laundry, 336 12. Str., Ecke Brown. Wäsche frei geholt und abgeliefert. midofrsa2

R. Linke, deutsche Detectiv-Agency, untersucht und überführt in allen Angelegenheiten crimineller oder privater Natur. Alle Verhandlungen höchst confidentiell. Beste Referenzen, liberale Bedingungen. Office 79 W. Madison, Ecke Jefferson. Gesetzlicher Rath frei. Oeffentliche Notariats-Office. bmdo4

Löhne, Noten, Board-, Grocery- und Miethschulden sowie faule Ausstände sofort eingetrieben; ein Constabler stets zur Verfügung. Keine Bezahlung, wenn kein Erfolg. 76 und 78 Fifth Ave. Zimmer 8. Sonntags offen bis 11 Uhr Vorm. 171woll

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw17

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gesteamt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8sp3m17

G. Schützler für Calcimining, White washing, Plastering, Sauerkraut schneiden. 208 Blue Island Ave. 29splmt4

Pferde, Wagen rc. zu verkaufen.

Ein Pferd zu kaufen gesucht für Bäckerwagen. 391 Milwaukee Ave. dofr8

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. Habe keinen Gebrauch dafür. 2903 Hanover Str. dofr8

Zu verkaufen: Ein gutes Buggy-Pferd und Expreßwagen, billig. 140 String Str. 4

Zu verkaufen: Die besten Andreasberger Kanarien-Vögel. 521 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. dofrsa7

Zu verkaufen: Ein Hühner-Hund. 912 N. Wood Str. 7

Vögel und Thiere werden zu den billigsten Preisen ausgestopft. 47 Heine Place. 22oklw0

Verschiedenes.

Verlaufen: Eine schwarze Stute, weißer Stern auf der Stirn und weiß gezeichnet am rechten Hinterfuß. Lange, starke Mähne und langen, dicken Schweif. Gute Belohnung. 857 Elston Ave. midofrsa9

Verloren: Eine weiße Katze. Wiederbringer erhält Belohnung. 111 Burling Str. 7

Verloren: $150 auf dem Wege von Superior und Wood Str. nach 12. und Halsted. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung. Mrs. Wolff, 616 W. Superior Str. 4

Geld.

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. N. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. N. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in Summen von $500 und aufwärts; Zinsen 6 Prozent. Haake Bros., 45 LaSalle Str. 20oclw11

Geld geliehen auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Orgeln, Nähmaschinen rc. Erie Mortgage Loan, 115 Dearborn Str., Zimmer 46. 14oclm0

Ich verleihe Geld auf Möbel oder sonstige Sicherheit billiger, und bediene meine Kunden besser, als irgend Jemand in Chicago. 17octlj13
Geo. W. Deal, 115 Monroe Str., Zimmer 39.

Geld zu verleihen im Privatwege auf Möbel rc. Prompte Bedienung. Northwestern Loan Co., 84—86 LaSalle Str., gegenüber dem Courthause, Zimmer 405.

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei E. Richardson, 128 LaSalle Str., Zimmer [illegible] 5oclm1

Geschäftsgelegenheiten.

79 W. Madison, R. Linke offerirt:

Boardinghouse in Englewood	$900
Barbershop in Englewood	225
Bäckerei und Confectionary, Milwaukee Ave	300
Meat Market und Grocery, Madison Str.	825
Bäckerei und Delicatessen-Laden, Madison Str.	500
Grocery, W. Harrison Str.	250
Feine Saloon Fixtures	225
Eck-Saloon, W. Polk Str.	900
Restaurant in Harvey, Ills	300
Restaurant, S. Jefferson Str.	300
Bäckerei und Restaurant, Geschäftscentrum	220
Wholesale Zeitungsroute	3400
Eck-Meat Market, Colorado Ave.	500
Milchroute, Nordseite	600

Zu verkaufen: Eine 5 bis 6 Kannen Milchroute, billig, Krankheit die Ursache. 155 W. 13. Str. 0

Zu verkaufen: Sehr billig, gangbarer Schul-, Tabak- und Candy-Store, krankheitshalber; kein Humbug. 83 Lewis, Ecke Garfield Ave. dofr9

Zu verkaufen: Delikatessengeschäft unter günstigen Bedingungen, billig. 174 North Ave. 9

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore für $175, wenn gleich genommen. Sehr billige Rente. 4930 S. Ashland Ave. 11

Zu verkaufen: Wholesale Grocers- und Bakers-Drugsgeschäft. Nachzufragen bei G. Woerz, 53 S. Halsted Str. 7

Zu verkaufen: Bäckerei wegen Sterbefall sofort; 5 Jahre Lease, billige Rente. 650 Milwaukee Avenue, Store. dofrsa13

Zu verkaufen: Barbershop; guter Platz, billige Rente, wegen Krankheit, sofort. Cash oder Zeit. Nachzufragen 83 W. Fullerton Ave. dofr9

Zu kaufen gesucht: Ein nachweislich gutes Butchergeschäft; darf nicht über 1000 Dollars kosten. Adresse: B. 87, „Abendpost". 9

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit gänzlich neuer Einrichtung. Nachzufragen bei C. R. McCollough & Co., 184 Dearborn Str., Room 14. m—fr

Zu verkaufen: Eine 7 Kanne Milchroute. Zu erfragen 89 High Str. nahe Fullerton Ave. midofr13

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungs-Route 16 Fairfield Ave., nahe Lake Str. 21octlw21

Zu verkaufen: Eine äußerst seltene Gelegenheit. Haus mit 20 Zimmer voll guter Roomers. Gute Lage. Bargain, falls noch diese Woche verkauft. 91 Wells Str. mido12

Zu verkaufen: Ein Cigarren-, Tabak-, Notion- und Schulstore. $200. Corner Eugenie und Franklin Str. mido13

Zu verkaufen: Eine gutgelegene Bäckerei. Nachzufragen 388 Garfield Ave. mido7

Zu verkaufen: Zwei Flats, 11 Zimmer, gut ausgestattet, alles besetzt, sofort, billig; zwei Parlor-Oefen zu verkaufen. 199 Ost Ontario Str. mi-fa9

Zu verkaufen: Bäckerei und Confectionery, billig. Nachzufragen 309 W. North Ave. mido13

Zu verkaufen: Saloon und Boarding-Haus wegen anderen Geschäften, billig. Nahe bei Brauerei und Cabel-Ställen. 791 Clybourn Ave. 20oclw9

Zu verkaufen: Ein guter Saloon an der 14. Str. für $350. Näheres 713 W. 14. Str. dimido7

Zu verkaufen: Eine Wurst- und Käse-Route mit gutem Pferd und Wagen für $150. Wöchentlich $16 Reingewinn. 713 W. 14. Str. dimido7

Suchen Sie ein gutgehendes Geschäft? dann kaufen Sie für $375 den Eck-Grocery-, Cigarren- und Candy-Store 383 Süd Western Ave. dimido11

Zu verkaufen: 1 Meat Market. 198 W. Erie Str. dimido7

Zu verkaufen: Ein Saloon, billig. 912 Clybourn Ave. 17oklw7

Zu verkaufen: Meat Market billig. Adr. B. 57, „Abendpost." 17oclw6

Zu verkaufen: Billig, ein altes, gutes Geschäft mit Candy, Cigarren und Tabak, auch Carpetweberei dabei. Ein Mann hat stetige Arbeit. Verdienst täglich drei Dollars. 262½ Sedgwick Str. samodo9

Zu verkaufen: Bäckerladen, alles neue Fixtures, billig und gute Kundschaft. 922 N. Halsted Str. Nachzufragen No. 40 Clybourn Ave. 19oklw7

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store ist für Baar zu verkaufen oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen. Zu erfragen 122 Blue Island Ave. 19oklw7

Zu verkaufen: Ein guter Grocery Store auf der Nordseite. Billige Rente, 2½ Jahr Lease. Nachzufragen 101 Hudson Ave. 13octzw7

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: 6 schöne Zimmer. Beide Seiten hell. 323 Gleenwood Ave., nahe Chicago Ave. dofrsa7

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 98 Rees Str., 2. Etage. 9

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen Herrn. Nachzufragen 288 N. Wells Str. 9

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat. 305 Cleveland Ave. 8

Verlangt: Boarders, deutsches Privathaus; freundliche Zimmer und gute Kost. Keine Kinder. 295 Blue Island Ave. dfsa4

Zu vermiethen: Ein Bettzimmer mit separatem Eingang, 75 Cents die Woche. 55 Emma Str. 2

Zu vermiethen: Zwei freundliche Frontzimmer an zwei oder drei Herren bei kinderlosen Leuten. 158 N. Union Str. Barth. dofr2

Verlangt: Einige gute Boarders finden gute Kost mit Logis, $4 die Woche, oder Kost bei Tag oder Woche in No. 342 W. 12. Str. dofrsa12

Zu vermiethen: Fünf Zimmer in Front. 3212 Wallace Str. Zu erfragen 490 28. Str. 22oclw9

Verlangt: Einige Boarders bei einer kinderlosen Familie. 308 W. 18. Str. dofrsa9

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer. L. Becker, 329 Larrabee Str. 7

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer in Privatfamilie für einen oder zwei Herren, mit oder ohne Board. 613 N. Clark Str., 3. Flat. 7

Ein junger Mann kann extra gute Board und Zimmer bekommen bei Leuten ohne Kinder. 2304 Wentworth Ave., oben. dofrsa7

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat. 305 Cleveland Ave. 8

Zu vermiethen: Fünf auf's Beste eingerichtete möblirte Zimmer, mit Closet und Badezimmer, Eckhaus. Nachzufragen 91 W. Randolph Str. dfr4

Verlangt: Boarders in deutscher Familie. 5215 Laflin Str. midofsa11

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an eine Dame. 128 Clybourn Ave. mi—mo9

Zu vermiethen: 2 Frontzimmer an 2 junge Leute bei kinderlosen Leuten. 139 Cornell Str. midofr13

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer. 306 Cleveland Ave., oben. mido2

Verlangt: Anständige junge Leute in Board. $4 per Woche. 336 E. North Ave. mdofr0

Zu vermiethen: Bei einem Wiener möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 18 N. Halsted Str. mido12

Zu vermiethen: Store mit Butcher-Einrichtung. Guter Platz. Zu erfragen 477 Milwaukee Ave. modimido9

Zu vermiethen: Store. 721 Larrabee Str. 12ok2w8

Zu vermiethen: 1—3 möblirte Zimmer. Keine Einwendungen gegen leichte Haushaltung. 417 Maxwell, nahe Blue Island Ave., 2. Floor. 19oklw7

Zu vermiethen: Meine elegant eingerichtete Halle und Clubroom für Logen, Bälle, Meetings und Privat-Parties unter günstigen Bedingungen. Joe Miehls, S. E. Corner Western Ave. und Indiana Str. Cars laufen die ganze Nacht. Souper wird auf Wunsch geliefert. 19oclw12

Zu vermiethen, billig: Zwei Wohnungen, 2 und 4 Zimmer. 4451 S. Lincoln Str. bw8

Zu miethen gesucht.

Gesucht: Ein gut möblirter Parlor mit Bettzimmer, passend für 2 Herren. Nahe Milwaukee und Western Ave. Adr. unter F. 79, „Abendpost". dofrsa7

Zu miethen gesucht: 2 Zimmer für eine Frau. 421 W. 13. Str. 8

Zu miethen gesucht: Ein Store mit Wohnung, passend für Confectionery und Bäckerei. Nicht über $23 Rente. Adr. B. 67 „Abendpost." mido10

Unterricht.

Gründlichen englischen Unterricht nach leichtfaßlicher Methode ertheilt ein erfahrener Lehrer; Privatstunden 50 Cents. Klassenunterricht 25 Cts. 614 Larrabee Str. 2. Stock. dimido0

Clines Tanzschule, Ecke Wells und Huron Str. Klassen Dienstag und Donnerstag Abend. Eintritt 25c, Privat $1.00. Gesellschafts- und Tanzhallen zu vermiethen. 6oclm8

Zither- und Guitar-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause. Alois Plouer, Concert-Solist und Direktor des Zither-Clubs Columbia. 288 Ost North Ave. 2m1w9

Verlangt: Frauen und junge Töchter, um die perfecte Methode zu lernen, nach welcher jedes Garment, nach Maß geschnitten, draperirt und fertig gemacht werden kann, ohne Anprobe oder Veränderung. Ich selbst war viele Jahre in den besten Pariser, Berliner, New Yorker und Chicagoer Häusern als Zuschneider und Designer thätig. Czarras Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. 3octlmt12

Frl. Dora Müller ertheilt gründlichen Zither-Unterricht in und außer dem Hause. 245 W. Chicago Ave. 1olm7

Grundeigenthum und Häuser.

Prachtvolle Baustellen!

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood und Melrose

sind die schönsten Vororte von Chicago, zum Theil nur 1½ Meilen von der Stadtgrenze gelegen. Die Baustellen sind groß, zum Theil 50x150 Fuß.

Preis von $150 und aufwärts.

Baarzahlung nur $10 bis $25, der Rest in monatlichen Abzahlungen von je $5 zu entrichten.

Freie Excursionen

werden jeden Tag um 10 Uhr von der Office aus veranstaltet und jeden Sonntag um 1 Uhr vom Wells Str.-Bahnhof der Northwestern-Bahn aus. — Um weitere Auskunft, Ortschafts-Karten und Fahrbillete wende man sich an

A. Gray,

77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House. mido2

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, mit vollem Warranty Deed in der schönen, malerischen Chicago Spring Bluff Addition. Keine anderen Kosten. $10 giebt Euch vollen Besitz der obengenannten Lot. Ueber 1400 Lotten verkauft. Wegen Pläne spreche vor bei J. A. Webb, 151 Clark Str. Office offen bis 9 Uhr Abends. [illegible]

Zu verkaufen: Billige Bricklotten, nahe Douglas Park, bringen über 10 Prozent Interessen; auch Lotten an Bonney Ave., nahe 16. Str., für $500 und Lotten an Fillmore Str. $700, an kleine Anzahlungen. 1 Lot an California Ave., $1300. Kaiser & Rangatz, Office Room 608 Oxford Bldg., 84 und 86 La Salle Str., Branch Fulton und California Ave. dofrsa11

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, Store und Flats, 2½ Block vom Humboldt Park. Preis $3000. Bringt $40 Rente pro Monat. C. P. Rensund, 163 Washington Str., Zimmer 9. 11

Zu verkaufen: Ein 6 Zimmer-Framehaus mit 2 Lotten, billig. 5318 Lawrence Ave. Näheres zu erfragen beim Bewohner. mi—fa11

Zu verkaufen: Fast neues Backstein-Haus. Moderne Einrichtung, gute Lage. Billig bei Wm. Uhlendorf, 262 W. Huron Str. dofrsa7

Zu verkaufen: Eine Lot in Avondale. Front an Belmont Ave., sehr billig. Adresse Schulz, 63 Julian Str. dfsa4

Zu verkaufen: Ein Sechs-Zimmer-Framehaus mit zwei Lotten, billig. 5318 Florence Ave. Näheres zu erfragen beim Bewohner. mi—fa9

Zu verkaufen: Haus und Lot 406 Wells Str. Anzufragen 375 Wells Str. midofrmobimi13

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw17

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Tafel Piano, $40. 12 Alaska Str., 2. Etage, nahe Larrabee Str. 9

Zu verkaufen: Billig, Butcherfixtures. Nachzufragen 690 Milwaukee Ave., 3. Flat. 7

Zu verkaufen: Ein fast neues Safety Bicycle, wegen Abreise, für $45, kostete $100. 2200 State Str. 7

Zu verkaufen: Ein guter, gebrauchter „Self-Feeder". $5.00. 38 Sigel Str. 9

Zu verkaufen: Ein fast neuer Möbelsatz für zwei Zimmern und Küche, billig. Flat kann mit übernommen werden. Wegen Abreise nach Deutschland. 749 N. Wells Str., 2. Flat, gegenüber Lincoln Park. 5

Zu verkaufen: 3 Showcases, 1 Counter, 2 Shelves. Alles für $20. 1303 Belmont Ave. 7

Zu verkaufen: Eine Singer Knopfloch-Nähmaschine und Bügel-Ofen. 175 W. Huron Str. dimido12

Seht! Schöner, fast neuer Heizofen $6.50. Kleiderschrank $7.50, feiner Kochofen $8, elegante Plüsch-Zimmer-Einrichtung von sechs Stücken $20. Schöne Carpets. 106 W. Adams Str. dimido7

Hier! Eleganter, fast neuer Saloon-Ofen, schöner Pool-Tisch. Bringt Geld; muß verkaufen. 108 W. Adams Str. [illegible]

Zu verkaufen: Ein fast neues Gabler-Piano, billig. 89 Schiller, nahe Sedgwick. [illegible]

Zu kaufen gesucht: Einige alte Pianos. Müssen billig sein. Schickt Adresse unter S. 60 an „Abendpost". 20oklw7

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener Pool Table mit 15 Bällen für $50. 713 W. 14. Str. dimido7

Zu verkaufen: Gute Saloon Fixtures, billig. 912 Clybourn Ave. 17oklw7

Zu verkaufen: Buggy, 22 Dollars. 554 Dixon Str. [illegible]

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Sigel Str., Nordseite. 21splm7

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gouverneur & Sperbel. 15decl8

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein Wittwer in den 40ger Jahren mit 3 Kindern sucht eine Frau in gleichem Alter. Adr. F. 64, „Abendpost". dofrsa7

Ein anständiger Mann, Inhaber eines gutgehenden Saloons, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens oder jungen Wittwe behufs Verheirathung zu machen. Adr. A. 11, „Abendpost". [illegible]

Eine gebildete junge Wittwe wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, in guten Verhältnissen lebenden Herrn zu machen. Adr. B. 77, „Abendpost". dfr0

Heirathsgesuch. Ein solider junger Mann (Handwerker) mit recht gutem Verdienst, sucht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens oder Wittwe. Nicht über 25 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren und wirthschaftlich. Nur ernstgemeinte Offerten von anständigen Mädchen erbeten unter F. 14, „Abendpost". [illegible]

Heirathsgesuch. Ein gebildeter Mann, 32 Jahre alt, wünscht mit einer ehrenhaften Dame im Alter von 25—32 Jahren bekannt zu werden. Vermögen nicht nothwendig, da ich ein gutes Einkommen habe. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter B. 82, „Abendpost". [illegible]

Heirathsgesuch. Ein Mann mit gutem Verdienst, 45 Jahre alt, sucht ein Boardinghaus oder Saloon an der Südwestseite mit der Absicht, dieselbe Wittwe zu heirathen. Adr. E. 111 „Abendpost". mido2

Geschäftstheilhaber.

Geschäftstheilhaber. Eine gute Frau mit $200 baar als Partnerin für eine Wirthschaft. Adr. G. 42, „Abendpost". midofr2

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. [illegible], Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj7

Wer die Wassersucht hat, kann sich melden 361 Ward Str. 7

Geschlechts-, Nieren-, Blut-, Haut-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber- und Unterleibskrankheiten eine Specialität. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., Ecke Ohio. 3augbm11

E. Gromaier, an der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 115 Clybourn Ave. [illegible]

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten werden sicher und schnell mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. [illegible]

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, gründlich kuriren. [illegible] Hämorrhoiden [illegible] 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 3. [illegible]

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., Zimmer 26, gibt ärztlichen Rath frei. Seit [illegible] Dr. Hutchinson's Hospital erhalten [illegible] geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Zimmer 43 & 44. 26aplj17

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich an [illegible] Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. 3augbm17

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, vor, während und nach der Entbindung. Gewissenhafte Pflege. Annahmen von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit garantirt. [illegible] Mrs. Frl. Hampel, 390 Division Str. [illegible]

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Alle Frauen-Krankheiten werden erfolgreich behandelt. Frau Dr. Schwarz, 270 W. Adams Str. [illegible]

Privat-Heim bevor und nach der Entbindung. Kinder werden gegen kleine Vergütung [illegible] angenommen. [illegible] Preise. [illegible] Strengste Verschwiegenheit gesichert. Mrs. [illegible], 437 W. Monroe Str. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

[illegible]richs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newestore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 625 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Ed. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. H. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 E. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krolleus, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newestore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4030 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3909 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 435 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 780 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4555 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1095 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee and Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wese.
Palatine, Beutler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Millbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemeke.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Da die „Abendpost" seiner Stoffe der Be[illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] stellen zu [illegible]

Mein Onkel Scipio.

Von **Andre Theuriet.**

(18. Fortsetzung.)

Der Himmel war von einem leichten Nebelschleier bedeckt, aber das Pflaster war trocken. Leichten Schrittes gingen wir den Faubourg hinab, in dem sich ein doppelter Strom von geräuschvollen Fuhrwerken und von geschäftigen Fußgängern dahinwälzte. Das ständige Wagenrollen, die zahllosen Vorübergehenden, die Straßenrufe, die Höhe der Häuser, all dies betäubte und blendete mich. An einem gewissen Punkt mündete der dem Faubourg entstürzende Strom in das Gewimmel einer noch viel lärmenderen Menschenmenge, die sich auf einer breiten, mit Bäumen bepflanzten Querstraße dahinbewegte, und mein Onkel Scipio rief mir zu: „Die Boulevards!"

Mühsam durchkreuzten wir diese Fluth und bogen in eine ebenso belebte Straße wie die vorige. Ueberall das gleiche Gedränge in dieser ungeheuren Stadt, deren Getöse mich zu erschrecken begann. Die schwarze, eine halbe Meile lange Straße mündete plötzlich auf einen weiten, lichthellen Raum. Die Sonne schimmerte durch den Nebelschleier; ich sah das grüne Wasser eines großen Flusses vor mir, der an beiden Ufern durch Baumgruppen, hohe Häuser und Paläste begrenzt wurde; über die Dächer ragten Thürme, schieferbedeckte Kuppeln und Kirchthurmspitzen empor. Wir überschritten eine monumentale Brücke mit einem Reiterstandbild. Ich war ganz verwirrt und geblendet von all den neuen Bildern, so daß ich meinem unermüdlichen Onkel kaum mehr zu folgen vermochte, der mich an der Hand weiterzog. Endlich gelangten wir, am anderen Ufer der Seine, in die große Rue Montrouge. Hier standen die Häuser weiter von einander ab, die zahlreichen Gärten sorgten für bessere Luft und ich athmete leichter.

„Wir sind am Ziel," sagte mein Onkel.

Er blieb vor einer Steinmauer stehen, auf der in großen, weit auseinanderstehenden Buchstaben zu lesen war:

„Litterarisches und wissenschaftliches Institut.
Direktor: E. Cornevin."

Scipio Mouginot öffnete eine kleine, in das große Gitterthor eingefügte Nebenthür und zog mich mit sich über einen mit dürftigen Blumenbeeten geschmückten Hof, nach einem viereckigen Gebäude, auf dem die nämliche Inschrift mit goldenen Buchstaben zu lesen war. Im Hausflur stand über einer Flügelthür: „Zimmer des Direktors." Mein Onkel klopfte an und öffnete, ohne auf Antwort zu warten.

In der Mitte des mit Büchern förmlich tapezirten Zimmers saß ein Herr in einem Schreibtischsessel, der beim Klang unserer Schritte sich umwandte und ungestüm emporsprang.

„Mouginot!"

„Lieber alter Cornevin!"

Die beiden Freunde drückten sich in überfließender Freude wieder und wieder und wieder die Hände, während ich den Institutsvorstand mit großen Augen betrachtete.

Evariste Cornevon hatte weder die pedantische Feierlichkeit noch das grimme Aeußere des Schultyrannen Pestel.

Er war ein Mann von mittlerem Alter und von mittlerem Wuchs, hatte lebhafte Gebärden, einen dünngesäten rothen Bart und hellblaue, träumerische Augen. Er war in Pantoffeln und trug einen vollständigen Anzug von zimmtbrauner Farbe, während sein langer Kopf mit der ekstatischen Stirn von einer röthlichgelben Ledermütze bedeckt war.

„Wie stehen deine Geschäfte?" fragte Onkel Scipio in theilnahmsvollstem Ton, „und wie geht's deiner liebenswürdigen Frau?"

„Danke, meine Frau ist wohl und ich ebenfalls; was dagegen die Geschäfte anbelangt, so gehen sie nur langsam voran, lento pede. .... Die Sache entwickelt sich noch nicht flott, aber ich will jetzt kräftig in die Lärmtrompete der Reklame stoßen...."

Er entfaltete einen langen Streifen weißen Papiers, auf dem gedruckt stand: „Litterarisches und wissenschaftliches Institut, geleitet von Evariste Cornevin, Licentiat der Wissenschaften. — Neue Lehrmethode für die todten und die lebenden Sprachen. Zehnjähriger Erfolg."

„Sehr gut", lobte mein Onkel. „In unserer Zeit erobert man die Welt mit Annoncen..... Das Publikum wird anbeißen."

„Das glaube ich wohl," fuhr Cornevin unbefangen fort, „nur hat die Sache einen kleinen Haken..... Die vierte Seite der Zeitungen ist theuer, und mir fehlt's an Geld."

„Weißt du was," schlug Scipio Mouginot vor, wie von einer plötzlichen Eingebung erfaßt, „gib mir den Abdruck mit.... Ich kenne eine Agentur, die die Sache zu mäßigem Preis besorgen und dir Zeit lassen wird.... Inzwischen habe ich dir einen Zögling gebracht."

„Du bist ein wahrer Freund, Mouginot," rief Cornevin, indem er mich neugierig und lächelnd betrachtete.... „Wer ist es?"

„Mein Neffe."

Cornevin lächelte noch immer, aber es war ein unruhiges Lächeln geworden.

„Ja, mein Neffe," fuhr mein Onkel lebhafter fort, „beinahe mein Sohn! ....Ein Junge, der dir Ehre machen wird!....Eine bedeutende Begabung, die sich bei dir wunderbar entwickeln wird."

„Der Neffe Scipio Mouginots kann nur eine ausgezeichnete Persönlichkeit ein," entgegnete Cornevin höflich.

Er unterbrach sich, reichte mir die Hand, nahm eine Druckschrift von seinem Schreibtisch und gab sie mir: „Hier, mein Junge, lies das, während wir unsere Geschäfte besprechen... Es ist das Schulprogramm."

Ich setzte mich in eine Ecke und blätterte in der Brochure, aus der ich ersah, daß man bis dahin nicht verstanden hatte, den Kindern die todten Sprachen [illegible] Jahren geläufig griechisch und lateinisch sprechen zu lehren, wie auch einige lebende Sprachen noch obendrein. Unterdessen beriethen die beiden Herren in einer Fenstervertiefung miteinander; sie hatten mich vergessen und sprachen mit lauter Stimme, sodaß einzelne Bruchstücke ihrer Unterhaltung bis zu mir herüberdrangen.

„Du weißt ja," sagte Cornevin schüchtern, „daß das Institut das Bettzeug nicht stellt....Was die pekuniären Bedingungen betrifft, so werde ich dich als Freund behandeln."

„Cornevin," rief mein Onkel mit einer edlen Gebärde der Uneigennützigkeit, „deine Bedingungen sind auch die meinen! Lassen wir diese kleinlichen Geldfragen beiseite."

„Nein, nein," entgegnete der Institutsvorstand lebhaft, „wir wollen sie im Gegentheil gleich besprechen, dann brauchen wir später nicht mehr darauf zurückzukommen... Tausend Franken und die Wäscheausstattung — ist dir das zu viel?"

„Lieber Freund, die geistige Bildung kann nie hoch genug geschätzt werden.. Der Junge wird stets in deiner Schuld bleiben."

„Es wird immer für ein Vierteljahr vorausbezahlt...." deutete Cornevin sanft an.

„Vortrefflich.... Nur werde ich, wenn du nichts dagegen hast, deine Forderung in Waaren begleichen.... In meiner Kasse ist augenblicklich Ebbe, aber ich habe extrafeine Elsäßer Leinwand auf Lager.... In einer Anstalt wie der deinigen braucht man immer Weißzeug und du entnimmst dir bei mir davon, so viel du willst."

Die extrafeine Elsäßer Leinwand schien Herrn Cornevin nicht zu entzücken; er blieb stumm und nachdenklich, ja er verzog sogar das Gesicht zu einer leichten Grimasse. Dann fügte Scipio Mouginot hinzu: „Ich könnte dich auch gleichermaßen mit köstlichem Gerardmer-Käse versehen.... Das wäre ausgezeichnet zum Frühstück."

„Gut," sagte schließlich der Pensionsvorsteher, „ich bin damit einverstanden, vorausgesetzt, daß mein Finanzminister, meine Frau, die Sache gutheißt..... Komm, wir wollen ihr deinen Neffen zeigen."

Wir gingen in das nächste Zimmer, wo ich Frau Cornevin vorgestellt wurde. Diese kleine, zusammengeschrumpfte Frau steckte in einem verschossenen blauen Morgenrock und war so verhutzelt und so röthlich angehaucht wie ein Weinblatt im Herbst, aber sie war sehr lebhaft, sprach mit einem leicht südlichen Dialekt und hatte ein ziemlich jugendliches Wesen, das durch eine Fülle falscher, auf die Stirne fallender brauner Locken noch mehr hervorgehoben wurde. Offenbar führte sie ihren Mann am Gängelband, aber sie war gutmüthig und empfing Onkel Scipio, der sie natürlich wie alle Frauen für sich eingenommen hatte, sehr herzlich. Mir klopfte sie freundschaftlich auf die Wange und dann nahm sie, mit der Freude einer Hausfrau, die keinen allzugroßen Leinenvorrath hat, die von meinem Onkel vorgeschlagene Bezahlungsart an. Was meine Ausstattung anbelangte, so hoffte mein Onkel, daß mich die Mouginot-Pechoin mit dem Nöthigen versehen würden.

Nachdem dies abgemacht war, führte uns Herr Cornevin durch das ganze Haus. Die wenigen, schon wieder eingetretenen Zöglinge, machten sich den Sonntag zu Nutze, um in Paris herumzubummeln, so daß das Institut ganz verlassen war. Schlafsaal, Arbeitssaal, Schulzimmer, Empfangszimmer — nichts wurde uns geschenkt — wir mußten alles sehen. Wir endigten im Speisesaal, auf dessen weißangestrichenem Getäfel die schmutzigen Finger der Dienstboten schwarze Abdrücke hinterlassen hatten. — Ein länglicher, mit Wachstuch bedeckter Tisch nahm die Mitte des Zimmers ein und etliche zwanzig Stühle standen um ihn herum.

„Dies ist das Refektorium," sagte Cornevin mit begeisterter Miene, während seine Frau Malaga in vier Bordeaurgläser goß; „dies ist der Raum, in dem die Pensionäre täglich dreimal an den Mahlzeiten der Familie theilnehmen ....Die Zöglinge essen mit ihren Lehrern; sie lauschen deren literarischen oder wissenschaftlichen Gesprächen und führen so gleichzeitig dem Leib und der Seele Nahrung zu....Mouginot, ein Glas Malaga!....Ich trinke auf den Erfolg des Onkels und des Neffen!"

Wir stießen an und dann sah mein Onkel auf seine Uhr. Er mußte zu seinen Geschäften zurück; er verabschiedete sich von den Cornevins und wir begleiteten ihn bis an's Hofthor.

„Auf Wiedersehen, Jaques!" rief er. „Sei eingedenk des Wahlspruches jenes philosophischen Kaisers von Rom: ‚Laboremus!' und grabe ihn tief in dein Herz!"

Ich glaubte, er sei fort, und schickte mich an, ganz niedergeschlagen hinter dem Ehepaar Cornevin drein in's Haus zurückzukehren, als das Nebenpförtchen noch einmal aufging und der Kopf Onkel Scipios in der Oeffnung erschien; er winkte mir zum letzten Mal mit der Hand und rief wiederum „Laboremus", um dann endgültig zu verschwinden.

Die Cornevins kehrten zu ihren verschiedenen Beschäftigungen zurück und überließen mich meinen Betrachtungen in einem hinter dem Hause gelegenen Garten, wo man eine Turnanstalt errichtet hatte.

Dieser Garten, dessen spärliches, röthlich angehauchtes Gebüsch der Herbstwind entblätterte, bestand fast ganz aus Rasengrund und erschien mir als Bild meines traurigen Herzens. Er war ebenso verlassen und vernachläßigt wie ich. Einige lilafarbene Astern, ein paar blasse Chrysanthemum blühten einsam hier, während große Weiden ihre silberschimmernden Blätter in die Winde zerstreuten.

Der einen Augenblick gelichtet gewesene Nebel verschleierte den dämmernden Himmel auf's Neue und legte über alle Dinge ringsum seinen sammtweichen feinen Dunst. In der Ferne wurde langsam die Glocke eines Klosters angeschlagen und dieses melancholische Abendläuten — [illegible] in Paris vernahm — erweckte alle meine alten, ländlichen Eindrücke wieder. Einen Augenblick fühlte ich mich nach Villotte zurückversetzt, und die Sehnsucht nach dem heimathlichen Boden fiel mir schwer auf's Herz. Meine Augen wurden feucht; da dachte ich an die kleine Alice. Ich zog das kleine Kalenderchen aus meiner Tasche, in dem jeder rothe Buchstabe fröhlich die Sonntage bezeichnete, an denen ich meine kleine Freundin wiedersehen sollte, und dann küßte ich das winzige Stückchen Pappe, auf dem die braunen Augen Alices geruht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Kanonenboote.

Der Marineminister wird vom Congreß bald nach dessen Zusammentritt eine Bewilligung zur Erbauung einer Anzahl Kanonenboote von etwa 1000 bis 1200 Tonnen Deplacement verlangen. Kleinere Kriegsschiffe, die der Matrosenmund bezeichnend „Brummfliegen" getauft hat, gibt es schon, nämlich den „Petrel" von 885 und den „Bancroft" von 838 Tonnen. Auch größere nach Muster der „Yorktown" von 1703 Tonnen besitzt die Marine, sowie den „Delphin" mit 1500 Tonnen für den Specialdienst.

Weshalb man gerade jetzt darauf kommt, Kanonenboote bauen zu lassen, hat einen wesentlich praktischen Grund. Bekanntlich hat sich Deutschland, oder vielmehr anfangs Preußen allein, aus Sparsamkeitsrücksichten anfangs mit Kanonenbooten für seine junge Flotte begnügt. Dieselben haben sich auch namentlich in den halbgeschlossenen Meeren des Nordens gut bewährt und haben wegen ihrer größeren Beweglichkeit und ihres geringeren Tiefganges vor den schwerfälligen und unbehilflichen Schlachtschiffen viel voraus, bieten den gefürchteten Torpedos geringe Angriffsfläche und sind unter Umständen ganz unentbehrlich. Sparsamkeit ist auch jetzt für Onkel Sams Verwaltung dringend nothwendig. Andererseits aber ist die Vervollständigung der Kriegsflotte ein ebenso lebhaft gefühltes Bedürfniß. Solche muß, um erfolgreich auftreten zu können, aus kleineren und größeren Fahrzeugen bestehen. Nun haben wir allerdings mit dem Bau von Stahlkreuzern begonnen. Dieselben kommen aber sehr theuer, und nach den kolossalen Bewilligungen des letzten Congresses steht zu erwarten, daß sein Nachfolger den Knopf auf den Beutel ziemlich fest drücken wird.

Zunächst sind die gesetzlichen Theilzahlungen auf die bereits im Bau begriffenen größeren Kriegsschiffe fällig. Da sind einmal drei große Schlachtschiffe, ferner die beiden Schnellkreuzer mit dreifacher Schraube, ein Schiff von 5500 Tonnen, den schwer armirten Kreuzer „New York", die Panzerschiffe „Maine" und „Texas" und die beiden doppelthürmigen Monitors. Die „Indiana" ist ein starkes Schlachtschiff, wird aber $3,063,333 kosten; auch der schöne Kreuzer „Pirate" mit dem Anschlage von $2,725,000 ist ein kostspieliges Vergnügen. Dagegen kostet jedes der beiden jetzt auf den Werften der „Bath Iron Works" im Bau begriffenen Kanonenboote nur $313,500. Man könnte also für die Kosten jener beiden Prachtschiffe beinahe zwanzig Kanonenboote bauen.

Doch, wie schon angedeutet, ist diese Forderung ausreichender Kanonenboote keineswegs nur durch Sparsamkeit oder Verlegenheit allein diktirt. Kanonenboote sind nothwendig. Sie sind unentbehrlich für den auswärtigen Dienst. Eine einzige „Brummfliege", so klein sie auch uns vorkommt, ist doch völlig ausreichend, mit ihrem halben Dutzend blanker Hinterlader einen ganzen chinesischen Hafen voller Seeräuber-Piroguen und Dschunken nebst dem ganzen dahinter liegenden Gewimmel von schlitzäugigem Gesindel im Schach zu halten. Ein paar solcher Pfefferkörner aus den Feuerschlünden hinübergeworfen, haben eine zauberhafte Wirkung, und stellen Ruhe und Ordnung schneller wieder her, als alles Federgefuchse der Diplomaten. Ein Kanonenboot, obwohl vollkommen seetüchtig, kann mit Leichtigkeit die Mündungen der großen Ströme hinauffahren, während Schlachtschiffe meilenweit vom Ufer fernbleiben müssen, um nicht aufzulaufen.

Eine größere Anzahl Kanonenboote, in die Häfen von Samoa, Haiti, Honolulu oder den Küsten Salvadors, Guatemalas, Chiles zerstreut, würden sofort, wenn es noththut, bei ausbrechenden Unruhen zur Hand sein, anstatt daß erst unwiederbringliche Wochen verstreichen, ehe ein schwerfälliges Panzerschiff die Runde macht. Wenn schadhaft oder durch Ansatz von Seepflanzen und Schmarotzern reparaturbedürftig geworden, kann ein Kanonenboot leicht, billig und schnell ausgebessert werden. Auch erfordert ein Kanonenboot nur eine kleine, und deshalb leicht anzuwerbende oder zu ergänzende Bemannung. Bei der „Chicago" oder „Baltimore" kann es monatelang dauern, ehe sie genug Besatzung geheuert haben. Dabei fahren die Kanonenboote sehr schnell. Für die beiden im Bau begriffenen No. 5 und 6 werden Maschinen zu 1600 Pferdekraft construirt. Jedes trägt acht vierzöllige Schnellfeuer-Geschütze, welche in ihren Wirkungen geradezu furchtbar werden können.

Man kann sich nur billig wundern, daß unser Marineministerium so lange gezögert hat, sich die von anderen Nationen mit den Kanonenbooten gesammelten günstigen Erfahrungen anzueignen.

Schluß der Rock-Ausstellung.

Von Trier schreibt man der „Frkf. Ztg." am 27. Sept.:

Heute ist die letzte Woche der Ausstellung des heiligen Rockes angebrochen. So ziemlich alle Welt in Trier sehnt das Ende der Ausstellung herbei, nicht am wenigsten die Domgeistlichkeit, für welche mit der Ausstellung des heiligen Rockes eine erdrückende körperliche und geistige Arbeit verbunden war. Die trierische Bürgerschaft, welche sich in ihren Hoffnungen auf einen glänzenden Verdienst während der Ausstellungszeit [illegible] langen darnach, die Wallfahrtszeit über den 3. October ausgedehnt zu sehen, obgleich das päpstliche Breve eine solche Ausdehnung bis zum 20. October gestatten würde. Die Pilger würden ja doch nicht von ihrer Gewohnheit lassen, alles aus ihrer Heimath mit herbeizuschleppen, was für des Leibes Nahrung und Nothdurft vonnöthen ist. Diese Angst vor der angeblichen Theuerung in Trier streift an das Komische. Nicht einmal den Kaffee kaufen die Wallfahrer bei uns, sondern bringen ihn gemahlen mit und erbitten sich von den Trierern nur das heiße Wasser.

An Schinken, Speck, Butter und Käse tragen die Pilger solche Quantitäten bei sich, daß sie die gesammte Bewohnerschaft Triers mit ernähren könnten. Auf die Gefahr hin, hier und da Anstoß zu erregen, müssen wir auch noch der Flohplage gedenken, welche die Wallfahrt über unsere gute Stadt gebracht hat. So etwas ist überhaupt noch nicht dagewesen! In den Droschken, den Pferdebahnwagen, vor Allem aber in den Massenquartieren wimmelt es von Flöhen, worunter nach und nach ganz Trier zu leiden hat. Der Einzelne steht dieser Plage vollständig machtlos gegenüber. Er mag sich jeden Tag zwölfmal umkleiden, so wird er diese abscheulichen Plagegeister doch nicht los. Die trierische Damenwelt ist in Verzweiflung.

Die Firma E. Epple & Ege in Stuttgart erhielt den Auftrag, zur Herstellung eines kostbaren Schreins, der zur Aufbewahrung des heiligen Rockes in Trier dienen soll.

Mexikanische Rache.

Nicht weit von dem Städtchen San Mateo in Neu Mexiko beginnt eine Wüste, welche an Trostlosigkeit, Oede und Unfruchtbarkeit auf diesem Continent glücklicherweise nicht ihres Gleichen findet. Ihr vulkanischer, aus Tuffstein und Lava bestehender Untergrund, hat ihr den Namen des „Großen Lavabetts" zugezogen, und eilig durchziehen die Reisenden die Wüstenei, welche vom Sonnenbrand durchglüht auf ihrer elliptischen weiten Fläche von 85 Meilen Länge und 40 Meilen größter Breite dem lechzenden Wanderer häufig genug durch die Lufterscheinung der Kimmung weiter Wasserflächen und grünender Wälder vorspiegelt und grausam äfft. Nur eine einzige Oase unterbricht die trostlose Einförmigkeit.

Lustig sprudelt dort ein reichlicher, nie versiegender Quell süßen Wassers, dessen murmelnder Bach erst nach meilenlangen Lauf in der Wüste verrinnt. Es war ein schlauer Yankee, ein gewisser Walter Dean, der beschloß, der Einsamkeit zum Trotz hier eine Art Karawanserei zu errichten und aus der Oase Vortheil zu ziehen. Mit vieler Mühe schaffte er Baumaterial herbei, zimmerte sich ein Blockhaus, baute Obdach und Stallung für Reisende und ihre Maulthiere, faßte den lebendigen Quell in einen Brunnen und ließ es nicht an Anpreisungen seiner Wüstenherberge in den Zeitungen von Neumexiko fehlen. Er sollte sich in seinen Erwartungen nicht täuschen. Deans Well, wie er seine Ranch nannte, lag günstig als Rastort, halbwegs zwischen den Grenzen des „Großen Lavabetts", und war als Nachtherberge äußerst willkommen. Für das kühle und erfrischende Wasser des Brunnens zahlte man ihm gern die geforderten 25 Cents für den Eimer.

Doch war Dean nicht so sehr durch das Bestreben, Gewinn zu machen, verknöchert, daß er zu Zeiten seine trostlose Einsamkeit nicht bitter empfunden hätte. Nichts war natürlicher, als daß er sich nach einer Lebensgefährtin sehnte. Doch waren alle seine Bemühungen vergebens. Obwohl die Weiber dort nicht gerade verwöhnt sind, schreckte doch der berüchtigte Name „Larabott" selbst diejenigen zurück, welche sonst vielleicht an Deans knochiger, langaufgeschossener Figur, seinem "eastern twang" und seinem ewigen Tabakkauen keinen Anstoß genommen hätten.

Da also Dean bald einsehen mußte, daß er kein weibliches Wesen überreden könnte, als Gattin seine Robinson-Crusoe-Einsamkeit mit ihm zu theilen, so kam er auf einen anderen Gedanken. Eines Tages traf er in San Mateo, wo er seine kleinen Einkäufe zu machen pflegte, einen alten durch Trunk und Spiel herabgekommenen Mexikaner, der seine Tochter, ein wunderhübsches Mädchen von etwa fünfzehn Jahren, bei sich hatte. Dean wurde durch Vermittelung einiger freigebig gespendeten Cocktails mit dem Biedermann rasch bekannt, und gegen Zahlung von zehn blanken spanischen Thalern ließ sich der Mustervater ohne Weiteres bereit finden, ihm seinen Augapfel, seine Rosita, seine Taube und Licht der Welt, wie er sie nannte, unter Vergießung einiger Krokodilsthränen zu überlassen. Nach einem kurzen Abschied von dem alten Sklavenhändler schwang sich Rosita leicht auf den Rücken des kräftigen Mustangs ihres neuen Gebieters und Herrn, und davon ging's über das miserable Pflaster des Städtchens, nach der Lavaoase, daß die Funken stoben.

Dort angekommen, machte Rosita sich bald heimisch. Obwohl das Kind eines Vagabunden und ohne jede Erziehung und Bildung, besaß sie doch so viel weiblichen Takt, daß sie nicht allein für ihre Person auf Nettigkeit und Sauberkeit bedacht war, sondern daß auch bald unter ihren Händen die verwilderte und unordentliche Ranch wohnlicher wurde und bald kaum wiederzuerkennen war. Schon glaubte Dean sich zu seiner neuen Gefährtin Glück wünschen zu dürfen, als er eines Tages eine recht unliebsame Entdeckung machte. Er fand, unerwartet von einem Ausfluge zurückkehrend, Rosita in den Armen eines mexikanischen Maulthiertreibers. Es gab eine schreckliche Scene.

Zu spät erkannte Dean, daß sein mexikanisches Haideröschen nichts weiter, als eine ganz gewöhnliche Dirne war, die unter der Herrschaft einer maßlosen Leidenschaft sich dem ersten Besten an den Hals warf — wenn Dean nicht [illegible] bei war. Die Frechheit, mit der sie mit den Reisenden liebäugelte, konnte Dean rasend machen. Eines Tages, als er sah, daß sein Schelten, sein Zureden völlig fruchtlos sei, griff er zur Peitsche. Rosita ertrug die Hiebe mit stummem, verbissenem Ingrimm, obwohl die blutunterlaufenen Striemen auf Armen und Rücken deutlich zeigten, daß Dean die Züchtigung ernst gemeint hatte. Seitdem war Rosita die Zärtlichkeit selbst zu ihm, und schon schmeichelte er sich mit der Hoffnung, daß er endlich das richtige Mittel gefunden, das Mädchen von ihrer lasterhaften Neigung zu heilen...

Beinahe berührte der rothe Sonnenball, der in dem in Purpurgluth getauchten Himmel zu verschwimmen schien, den westlichen Horizont. Eine Karawane von Maulthieren, deren Führer vergebens den müden schleppenden Schritt der Thiere anzuspornen versuchten, war eben an Dean's Well angelangt. Man rief nach dem Herbergsvater. Alles blieb still; in das murmelnde Geplauder des Bächleins tönte vereinzelt der helle Ton der Maulthierglöckchen, wenn diese unmuthig die Fliegen von sich abwehrten. Die Männer schritten verdrießlich nach der Thür und pochten. Keine Antwort.

Die Thürklinke wich dem Druck; der Führer trat hinein, prallte aber sofort erschrocken zurück, um sich mit dem spanischen Ausruf „Santa Madre di Dios" fromm zu bekreuzigen. Es war ein schrecklicher Anblick, der ihn zurückgetrieben. Walter Dean, eine Reitpeitsche in der geschlossenen Faust, lag todt am Boden. Eine Stichwunde, augenscheinlich von einem Dolch herrührend, hatte ihm das Herz durchbohrt. So sicher war der Stich geführt, daß der Herzschlag sofort aufgehört haben mußte. Kaum ein Blutstropfen war aus der Wunde hervorgesickert.

Rosita war und blieb verschwunden. Jetzt liegt Deans Well wieder wüst. Die Quelle ist von Schlingpflanzen und Unkraut überwuchert, die Ranch ein Trümmerhaufen.

Bismarck als Kläger.

In „Sachen des Fürsten Bismarck gegen den Tagelöhner Ulrich" wird im Inseratentheil des „Reichsanzeigers" folgende öffentliche Zustellung des Gerichtsschreibers des königlichen Amtsgerichts zu Rummelsburg, Nikol, vom 7. September 1891 veröffentlicht: Seine Durchlaucht der Fürst von Bismarck zu Varzin, vertreten durch den Oberförster Westphal daselbst, klagt gegen den Tagelöhner Ulrich, unbekannten Aufenthalts, mit der Behauptung, daß er vom Beklagten: a) aus einem Miethsvertrage Miethszinsrückstand 36,00 Mk., b) als Werth für Nichtlieferung zweier Hühner und einer Gans, zu deren Lieferung Beklagter vertragsmäßig verpflichtet war, 5,00 Mk., c) für unterlassene Arbeitsleistungen, zu denen er kontraktlich verpflichtet war 65,50 Mk., zusammen 105,50 Mk. zu fordern habe, und daß Kläger in der Arrestsache wider den Beklagten eine Sicherheit von 100 Mark bei der königlichen Hinterlegungsstelle zu Köslin eingezahlt habe, daß dem Beklagten aber Nachtheile aus dem Arrest nicht entstanden seien, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurtheilen, an den Kläger 105 Mark 50 Pfennig zu zahlen und zugleich darin zu willigen, daß die in Sachen Bismarck contra Ulrich G. 52/90 bei der königlichen Regierung zu Köslin vom Kläger hinterlegte Sicherheit von 100 Mark nebst Zinsen an den Kläger zurückgezahlt wird, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Rummelsburg in Pommern auf den 18. November 1891, Vormittags 10 Uhr.

Erinnerungen an Marie Wilt.

Von Sophie König.

Mein erstes Zusammentreffen mit Marie Wilt erfolgte in Wien bei Gesangsprofessor Wolf, bei welchem ich studirte. Während einer Gesangsstunde tritt Frau Wilt plötzlich und unangemeldet mit den Worten ein: „Dös Mädel muas i sehn, die so a schöne Stimm' hat."

Professor Wolf stellt mich vor.

„Scho guat, scho guat," sagte sie. „Du Klane, was willst denn werd'n?"

„Werden? I bin schon was," sagt ich ganz g'schnappig und stolz: „Operetten-Sängerin mit so einer Stimm'? Zur Oper muas dös Mädel. Du, Professor, führ' sie hinüber, die können's brauchen; so ane ham's gar net." (Mit diesem „hinüber" meinte sie das Opernhaus, das der Wohnung des Professors gegenüber lag). „Was studirst denn jetzt, Klane?" frug sie weiter.

Der Professor antwortete an meiner Statt: „Die Adalghisa."

„So," sagte sie, „da können mer ja glei das Duett probiren!"

Ich erschrak förmlich, aber ich sang, und sie sagte: „Recht guat." Wie klein und nichtssagend jedoch kam ich mir dieser herrlichsten aller Stimmen gegenüber vor. Ich war vollkommen eingeschüchtert und äußerte dann: „Jetzt is doch g'scheidter, wann ich mein Singen am Nogel häng'!"

„Tschaperl," sagte sie, „was fallt Dir ein! In Deinem Alter hab' ich no gar keine Stimm' g'habt."

Bald darauf verabschiedete sie sich und hieß mich, sie begleiten. Ich war sehr stolz darauf, mit Marie Wilt über die Ringstraße gehen zu dürfen. Während ich ihr nach Hause folgte, frug sie mich nach meiner Familie, erkundigte sich überhaupt nach allem Möglichen, mich betreffend, und erklärte mir, daß sie mich lieb gewonnen habe. „Aber nur zur Oper geh'," bemerkte sie. Als ich ihr antwortete: Marie Geistinger sei mein Ideal, ihr nachzueifern sei mein Streben, da sagte sie: „Na meintswegen; des Menschen Wille ist sein Himmelreich."

Bei ihrer Wohnung angelangt, verabschiedete sie mich mit den Worten: „B'hüat Gott! Und auf baldiges Wiedersehen!"

Ich sah aber Frau Wilt erst im Jahre 1881 wieder, als ich nach Frankfurt in's Engagement kam. Der Zufall wollte, daß ich im selben Hotel abstieg, wo Marie Wilt wohnte. Ich eilte zu ihr und freute mich außerordentlich, da ich erfuhr, daß sie hier gastire. Sie nahm mich sehr liebevoll auf.

„Na also, Du hast ja a schöne Carriere g'macht, wie i Dir's prophezeit hab', und hier wird's Dir sehr gefallen, in Frankfurt is a guat's Publikum."

„Das wär' Alles recht schön, gnä' Frau, aber ich glaube nicht, daß ich hier bleiben werde. Da lesen's nur den anonymen Brief, den ich bekommen habe. Man droht mir mit Auszischen, wenn ich's wagen sollte, hier aufzutreten. Es ist besser, wenn ich sofort wieder abreise."

„Was Dir net einfallt! Wer wird denn auf so ein dummes G'schreibsel geben! Du brauchst Di net z'fürchten, Du hast was g'lernt, Du kannst was, und ich werd' im Theater sein."

Und richtig, sie hielt Wort. Mit beklommenem Herzen, wie nie zuvor, betrat ich die Frankfurter Bühne, und Marie Wilt hatte Recht: Ich gewann mir mein Frankfurter Publikum. Aber ohne Marie Wilt's ermuthigende Worte wäre ich in Frankfurt nicht aufgetreten.

Einige Tage später lud mich Frau Wilt zum Abendessen ein. Als ich bei ihr eintrat, frisirte sie selbst ihre Perrücke zum „Troubadour", der am nächsten Tage gegeben wurde.

„Siehst, dös mach' i Alles selber, zu was denn das viele Geld den Friseuren geben."

Dann wurde die Perrücke beiseite geschoben, und aus ihrem Schreibtisch nahm sie die Reste des Mittagstisches bestehend aus einem Stück Huhn, einem Stück Fisch und etwas zum Theil schon angebrochenem Gebäck, stellte diese Sachen auf den zum Frisiren der Perrücke gebrauchten ungedeckten Tisch und sagte: „So, jetzt können mer essen. Aber halt! erst muas i dem Kellner klingeln."

„Gengens, August", sagte sie zu diesem, „bringen's — heißes Wasser, wir woll'n uns an Thee machen."

„Jetzt wann der Thee fertig ist," wandte sie sich wieder zu mir, „kriegt der Kellner auch eine Schaal'n, da erspar' i das Trinkgeld!"

Und dann plauderten wir von Wien, und nachdem sie das Thema über Professor G.... erschöpft hatte, zeigte sie mir eine große Handtasche, vollgefüllt mit Staatspapieren und Brillant-Schmuck. Auf meine Aeußerung: „Das ist ja ein colossales Vermögen", erwiederte sie: „Ja, siehst, das spar' i Alles für die Zeit, wo i nimmer singen kann."

Kurz nachher speiste Frau Wilt bei mir zu Abend, und ich bereitete ihr ein Souper, reichlich vorgesehen für den Appetit der großen Sängerin.

„Kinder, das ist ja großartig," sagte sie, „und Champagner hast auch und die theuren Liqueure! Du, dös muas ja ein horrendes Geld kosten! Wie kann man nur so leichtsinnig sein!"

„Aber Frau Wilt, ich kann Sie doch nicht auf Schinken einladen."

„Soll das etwa eine Anspielung sein?"

„Aber, gnä' Frau, wie können's denn so was glauben!"

„Na — Na, Euch, von der Operett' muas ma Alles zutrauen."

Russisches Studentenleben.

Das russische Studentenleben hat mit den deutschen nichts als den Namen gemeinsam. Jeder Universitätsbesucher hat die Vorlesungen in bestimmter Reihenfolge zu hören, und es steht ihm nicht frei, nach seinem Geschmack eine Auswahl zu treffen. Die Anwesenheit der Hörer im Kolleg wird streng festgestellt. Der Professor liest meist ein ge- [illegible] -buch vor und richtet ge- [illegible] die Zuhörer. Die [illegible] -mtlich Uniform zu [illegible] -eben unter ste- [illegible] Verbindungen und Vereinen ist verboten. So trägt die Universität im Zarenreich durchaus den Charakter der Schule, und auch das Benehmen der Zöglinge hat etwas Schülerhaftes, das heute freilich immer mehr dem Ernst der Zeitströmung weicht, früher aber durchaus vorherrschte. Da es nun früher dem Lehrkörper der Universität Moskau, die wir hier besonders im Auge haben, ebensowenig wie heute an Originalen fehlte, so ging es, wie Erinnerungen eines russischen Schulmanns aus den dreißiger Jahren in der „Weser-Ztg." ausführen, in den Hörsälen oft recht munter zu. Ein solches Original war der Professor der griechischen Literatur Iwaschkowski. Er verlangte, daß bei seinem Eintritt in den Hörsaal und beim Weggang alle Studenten in den Gängen auf- und abspazieren.

Er mischte sich dann, nach seiner Ansicht unbemerkt, einige Minuten lang unter die Schaar. Auch mitten in der Vorlesung bekam er es fertig, plötzlich aufzuspringen und mit den Zuhörern umherzulaufen. Eine andere Specialität war der Professor der Oekonomie Schtschedritski. Er redete alle Welt mit Du an und stand mit den Zuhörern auf bestem Fuß. Einer von diesen, welchen er besonders liebte, kam stets erst in's Colleg, wenn der Professor schon las, und zwar mit Mütze und einem dicken Stock. Er ging bis zum Catheder, nahm dort die Mütze ab, machte einen tiefen Diener, schwenkte den Knüppel und rief laut: „Dem Herrn Professor meinen gehorsamsten Gruß." Schtschedritski lächelte darauf, nickte ihm zu und fuhr dann im Lesen fort. Ein anderer Student setzte sich stets mitten auf die erste Bank, stützte den Kopf auf beide Hände und hörte anscheinend gespannt zu.

In Wahrheit aber schlief er. Um nicht zu schnarchen oder mit dem Kopf zu nicken, ließ er eine Zeit lang einen Kameraden neben sich sitzen, der ihn rechtzeitig wecken mußte. Dieser machte das so auffällig, daß alle Welt sich amüsirte. Schtschedritski aber war weit entfernt, den wahren Zusammenhang zu ahnen. Er glaubte, daß der Student seinen aufmerksamsten Hörer störe und fuhr ihn eines Tages deshalb drohend an. — Ebenso seltsam war der Professor Katschenowski, einst ein großer Gelehrter und berühmter Kritiker, damals ein eigensinniger, altersschwacher Greis. Er las die Geschichte der slawischen Literatur in der Art, daß er ein allen Studenten bekanntes deutsches Handbuch aus dem Stegreif an ihnen vorüberhetzte. Die Vorlesung an sich war geradezu unerträglich, aber der Alte wachte streng darüber, daß Niemand fehlte und verhängte, da er gerade Rektor war, gegen Nachlässige schwere Strafen. Doch er war fast taub und so weitsichtig, daß er zum Lesen stets eine Brille tragen mußte, aus welcher er nichts von entfernteren Dingen sah. Wenn er seine Hörer sehen wollte, mußte er stets erst die Brille abnehmen, was immer eine gewisse Zeit dauerte. Die Studenten benützten das, um sich während seiner Vorlesungen durch aller möglichen Ulk schadlos zu halten.

Der junge Samarin ließ stets von einem Bäcker am Anfang der Stunde so viel Pastetchen kommen, wie Zuhörer da waren. Die Riesendüte wanderte offen von Einem zum Anderen, waren Alle versehen, so wurde auf lautes Kommando im Takte gekaut. Nachher folgen andere Scherze. Eines Tages waren neben dem Fenster auf einem Dache Klempner thätig, die einen Heidenlärm machten. Katschenowski aber hörte nichts davon. Da hoben zwei Studirende die vorderste schwere Bank auf, an der sie saßen und ließen sie plötzlich fallen. Der fürchterliche Krach drang auch zum Ohr des tauben Professors. Schnell nahm er die Brille ab und fragte die ganz harmlos Dasitzenden, was das für ein „Geräusch" gewesen sei. Man erklärte ihm, es seien die Klempner, worauf er schleunigst diese entfernen ließ. Aehnlicher Unfug wurde in jeder seiner Stunden angestellt. Als aber eines Tages zwei Studenten sich während der Vorlesung nach allen Regeln der Kunst prügelten, gelang es dem Professor rechtzeitig, seine Brille abzunehmen und die Missethäter zu entdecken. Sofort verfügte er Ausweisung für den Einen, Karzer für den Anderen. Nur mit Mühe war er zu bewegen, den Ersteren auch zu Karzer zu begnadigen.

Eine persische Geschichte.

Eine romantische Geschichte wissen englische Blätter aus Persien zu erzählen. Vor einigen Wochen kam ein 22-jähriger, als Bauer gekleideter junger Mann nach Teheran. Er begab sich an eine der Palastthüren und bat, dem Prinzen Naib-es-Sultaneh, seinem Bruder, vorgestellt zu werden. Die Dienerschaft glaubte, er sei nicht recht bei Sinnen. Allein der junge Mann bestand darauf, den Prinzen zu sehen. Die Diener wurden wüthend und trieben ihn mit Gewalt fort. Sie würden ihre Rohheit bereuen, erklärte er darauf, denn er sei ein Schahzadeh (Sohn eines Schahs). Naib-es-Sultaneh hatte etwas von dem Vorfall bemerkt und ließ den jungen Mann holen. Er fragte ihn, wie er es wagen könne, sich Schahzadeh zu nennen. „Weil ich der Sohn eines Schahs bin," antwortete der Bauer. — „Wieso der Sohn eines Schahs?" — „Als der Schah eine Pilgerfahrt nach Kerbella unternahm vor etwa zwanzig Jahren, stieg er in unserem Dorfe ab und sah meine Mutter, damals ein junges Mädchen. Sie fand Gnade vor seinen Augen und der Schah schloß ein „Sigheh" mit ihr ab. (Heirath auf Zeit, auf Stunden oder auf viele Jahre. Einem solchen „Sigheh" entsprossene Kinder haben dieselben Rechte, wie dem „Aghd", der eigentlichen Heirath, entstammende). Bei der Abreise gab der Schah meiner Mutter ein „Destkhet" und ein „Nishaneh" (Königl. Unterpfand) und sagte ihr: „Wenn ein Knabe geboren wird, so laß ihn mit diesen Unterpfändern zu mir kommen und ich will ihn anerkennen." Hierauf zog der junge Mann ein Schriftstück und einen Siegelring aus seiner Tasche und übergab diese dem Naib-es-Sultaneh. Der Prinz sah, daß das Schriftstück in des Königs eigener Handschrift ausgestellt war und der Siegelring früher zum Königlichen Schatz gehört hatte. Bei näherer Betrachtung des Gesichts des Jünglings entdeckte er, daß seine Züge große Aehnlichkeit mit denen des Schahs trugen. Naib-es-Sultaneh schenkte also der Erzählung des Jünglings Glauben und stellte ihn, nachdem er ihn fürstlich gekleidet, dem König vor. Seine Majestät bemerkte die Aehnlichkeit, welche der junge Mann mit ihm besaß, und erinnerte sich des Zwischenfalles, welcher sich auf seiner Reise zugetragen. Er befahl, daß man seinen Sprößling als Schahzadeh anerkenne, ihm alle zu einem fürstlichen Leben erforderlichen Mittel liefere und eine gute Erziehung zu Theil werden lasse.

Ein neues Säugethier.

Ueber ein neues Säugethier aus Sumatra schreibt Herr A. W. Hubrecht in Utrecht der englischen Wochenschrift „Nature" Folgendes:

Vor ein paar Jahren wurde dem Präsidenten von Palembang, Herrn A. Bruys von der Hoeven, ein neues und merkwürdiges Säugethier gebracht, das sogar in seinen heimischen Schlupfwinkeln außerordentlich selten ist. Der genannte Herr, welcher nicht nur ein eifriger Jäger ist, sondern auch in der Naturgeschichte gut Bescheid weiß, erkannte, daß das Thier für die Wissenschaft neu sei und gewissen Arten aus der Ordnung der zahnlosen Thiere oder Edentaten (zu welchen u. A. die Ameisenbären, Gürtel- und Schuppenthiere gehören) näher stehe, als irgend einer anderen Säugethierordnung.

Das erbeutete Thier wurde mehrere Wochen in Gefangenschaft gehalten, mit Ameisen, später mit gekochtem Reis gefüttert und dann lebend nach Europa geschickt, um untersucht, beschrieben und zuletzt im Königlichen Museum zu Leyden aufbewahrt zu werden. Unglücklicherweise starb es unterwegs an Bord des Schiffes, das es nach Holland führen sollte, und durch das verantwortliche Versehen eines seiner Hüter wurden seine Reste nicht aufbewahrt, sondern über Bord geworfen.

Während Hubrecht's Aufenthalt in Sumatra vom Februar bis März 1891 bemühte er sich, weitere Auskunft über das Thier zu bekommen. Es ist ihm zwar nicht gelungen, selbst ein zweites Exemplar zu erhalten, doch zweifelte er nicht, daß bald eine Gelegenheit zur genaueren Untersuchung des Thieres eintreten werde. Hubrecht giebt demselben den Namen Trichomanis Hoevenii und beschreibt es folgendermaßen: Thier von der Größe einer sehr großen Katze. Pelz grau, mit einem schwarzen Längsstreifen auf dem Rücken. Schnauze verlängert und mehr oder weniger kegelförmig, mit einer kleinen Mundöffnung am Ende. Zunge lang, zylindrisch, vorstreckbar, dient dem Thiere zum Sammeln der Ameisen, die seine natürliche Nahrung bilden. Schwanz mehr oder weniger buschig. Ohren nicht bemerkbar. Beine höher als bei dem Schuppenthier (Manis); an den Füßen starke Klauen.

Mineralwachs.

Eine für die einheimische Industrie der Ver. Staaten wichtige Entdeckung wurde kürzlich in Utah gemacht. Man stieß dort nämlich in keiner sehr bedeutenden Tiefe auf ein mächtiges Lager von Mineralwachs oder Ozokerit (zu deutsch riechende Hornsubstanz), welche sich als bedeutend reiner und besser erwies, als das aus dem südlichen Oregon stammende. Es gehört zur großen Familie der Kohlenwasserstoff-Verbindungen, und besteht in der Hauptsache aus Sumpfgas, Petroleum und Paraffin. Dem letzteren gleicht es in raffinirtem Zustande, denn es ist rein weiß und in dünnen Blättchen fast durchsichtig. In der Natur kommt es mit hellgrüner, gelber und brauner Färbung vor.

Das Mineralwachs brennt mit trüber, stark rußender Flamme, verbreitet jedoch nur wenig Geruch. Seine Anwendung ist sehr mannigfaltig, da es geeignet ist, das Bienenwachs völlig zu verdrängen. Bereits hat sich die Ausbeute in Utah auf 300,000 Pfund jährlich gesteigert. Es ist nicht klebrig, wie Bienenwachs. Wenn solches aber gewünscht wird, braucht man es nur mit einer geringen Menge des letzteren zu versetzen.

Die Wichtigkeit des Artikels geht daraus hervor, daß aus Galizien noch im Jahre 1889 nicht weniger, als 1,078,725 Pfund Mineralwachs nach den Ver. Staaten importirt wurden. Dort sind 35 Bergwerksgesellschaften an der Ausbeutung der reichhaltigen Gruben betheiligt. Allem Anschein nach übertrifft das einheimische Product das österreichische an Güte und Reinheit.

Die „Abendpost" gibt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Scheerenredakteure keinen Cent.